

London Seattle Hannover?

Rundbrief

anti EXPO



Fazit | Debatte | Perspektive

Sondernummer Juni/Juli 00 | 2,5 Mark

Hallo und Guten Tag. Herzlich Willkommen geeigerte LeserIn zur Sondernummer des AntiExpoRundbriefs, die eine Dokumentation und Auswertung der Geschehnisse vor und während der Aktionswoche gegen die Expo2000 bemühen soll. Neben einer Analyse inhaltlicher, strategischer und organisatorischer Defizite der Anti-Expo-Szene soll die Frage erörtert werden, in wie weit der Blockadetag am 01|06 als politisches Debakel oder respektabler Auftakt eines (für uns) neuartigen Aktionskonzeptes zu bewerten ist. Ein dritter Themenkomplex wird perspektivisch Möglichkeiten einer weiteren politischen Arbeit zu Widerstand fordernden Anlässen der Zukunft (über die Expo hinaus) zu bestimmen versuchen.

Viel Spaß beim Blick zurück nach vorn wünscht das BfmR.

Debatte



EXPO2000 - Nichts zum lahmlegen da!

► Das Versagen des Blockadekonzeptes war ein Versagen der EXPO - Jörg Bergstedt | Seite 18

Hannover ist nicht Seattle - und eine Niederlage ist kein Erfolg

► „Nur eine Meinung“ über orientierungslose Kleingruppen, Bullenparanoia und kontraproduktive Aktionen | Seite 21

Gedanken zum Kleingruppenkonzept

► Über Anspruch & Wirklichkeit, Schwächen und Chancen eines Aktionskonzeptes von gruenesa@gmx.de | Seite 23

Aktionen, Pannen, Fehler und Perspektiven

► Analyse der organisatorischen und strategischen Schwächen der Anti-Expo-Kampagne von Anti-Expo-Leuten aus Saasen | Seite 24



Dokumentation

Widerstand blockiert

► m.a.d., mamba, rote kornstr. über emanzipierte Verantwortungslosigkeit und Visionen globalisierter Bewegung | Seite 3

OberlehrerInnen einer irrelevanten Minderheit

► Replik einer autonomen Gruppe | S. 4

Last Exit Hannover

► Omnipotenzwahn einer Miniaturbewegung im Angesicht eines Widerstandsfiaskos – ÖkoLi | Seite 6-7

Chronologie (der Ereignisse des 1.6.) | Seite 8 - 9

Dokumentation 27|05 - 03|06

► Aus Presseinfos, SMS-Nachrichten und Telefonaten zusammengestellt | Seite 10 - 17

Perspektive

Wir sind hier, weil ihr unsere Länder zerstört

► Aktionen von Flüchtlingen auf den Nationentagen | Seite 27

Perspektiven No.2

► Protokoll des letzten Perspektivtreffens | Seite 28

Einladung I

► zum 9. überregionalen Anti-Expo-Treffen in Hannover | Seite 31

Von Hannover nach Prag

► Mobilisierung zum IWF-Gipfel in Prag | Seite 32

Einladung II

► AK Internat in Konstanz | Seite 35



No Justice No Peace!

Broschüre gegen die schöne neue Expo-Welt

mit Beiträgen zu Kolumbien (Raul Selik), Mexico (B.A.S.T.A.; Münster), Nigeria (The Voice), Peru (Isac Vilasco), Indien/Nepal (Inhurred; Bremen), Türkei (XXX), BRD (Internationaler AntiExpo2000 Kontakt, München)

Bestellungen gegen 5 DM (20% Rabatt für WiederverkäuferInnen) an: antiexpo2000; c/o Infoladen; Breisacherstr. 12; 81667 München



Widerstand blockiert

EXPO NO? Ho, Ho, Ho...

Emanzipierte Verantwortungslosigkeit und Visionen globalisierter Bewegung im Hannoveraner Expo-Widerstand.

von m.a.d., mamba und rote kornstrasse, Hannover



Wer zur Aktionswoche nach Hannover kommt, sollte dem angekündigten Konzept folgen und sich tatsächlich auf eigene Strukturen verlassen. Weil die anstehende Woche nicht nur politisch ein Desaster zu werden droht, sondern um die Sicherheit der in mangelhaft organisierte Strukturen anreisenden FreundInnen und GenossInnen gefürchtet werden muss, sehen wir uns als Teil der revolutionären, undogmatischen radikalen Linken gezwungen, über den Zustand des autonomen Expo-Widerstands in Hannover aus unserer Sicht aufzuklären - und das nicht als Entsolidarisierung oder gar Denunziation, sondern in Solidarität zum Expo-Widerstand und Anti-Expo-Plenum.

Seit Anfang 2000 existiert in Hannover das Anti-Expo-Plenum. Es bildet den Rahmen für eine Hand voll etablierte AktivistInnen und eine weit größere Zahl an widerständischem Nachwuchs. Die drängende Zeit zwingt das Plenum zur Eile und verhindert Aufklärung wie Diskussion. Pragmatisch wird sich ausschließlich auf die Bewältigung der Aktionswoche vorbereitet, das aber mit Begeisterung. Nichtsdestotrotz mangelt es an Personal und Erfahrung. Ein gesellschaftspolitisches Ziel findet sich in keiner der bisher angekündigten Aktionen wieder. Der Expo-Widerstand hätte eigentlich seinen Bankrott zu erklären.

Die Kampagne gegen die Expo ist die dauerhafteste aller autonomen Kampagnen. Seit 1989 haben verschiedenste hannoversche Gruppen an ihr teilgenommen. Im Lauf der Neunziger veränderte sich jedoch mit abnehmendem öffentlichem Interesse und positiv gewendeter Meinung zur Expo der Widerstand inhaltlich wie personell. Ende 1998 ließ sich bereits feststellen, dass der Expo nur noch innerhalb bestimmter Teilbereichskämpfe höhere Bedeutung beigemessen wurde. Schon in dieser Phase wurde über die gesellschaftspolitische Einordnung der Ausstellung und die davon abhängige Praxis für das Jahr 2000 konträr diskutiert. Eine erneute Etablierung des Expo-Widerstands scheiterte trotz teilweise verzweifelten Anstrengungen, aber letztlich nicht an den Konflikten, sondern an Interessellosigkeit und Ablehnung durch die hannoverschen Restlinken. Das Potenzial der Expo, die einzelnen notwendigen gesellschaftlichen Kämpfe der Linken zu verknüpfen, hatte keine ausreichende Ausstrahlungskraft mehr. Wir sind an unserer Kraftlosigkeit gescheitert. Eine demonstrativ zur Schau gestellte Stärke ist Theater und unverantwortlich.

Das anvisierte Ziel, gesellschaftlich relevante Kämpfe zusammenzuführen, in denen sich die Betroffenen selbst repräsentieren, hätte erfahrungsgemäß einen organisatorisch-politischen Vorlauf von mindestens einem Jahr gebraucht. Über eine subkulturelle Geste hinaus mit MigrantInnen, Lohnabhängigen, Erwerbslosen, SozialhilfeempfängerInnen, Flüchtlingen, Obdachlosen und »Behinderten« zusammenarbeiten und -kämpfen zu wollen, war einmal gesetztes Ziel. Stattdessen werden diese Gruppen einmal mehr bloß zitiert. Die substanzielle Unfähigkeit der undogmatischen radikalen deutschen Linken für ein solches Vorhaben wurde 1999 in Köln bestätigt. Das

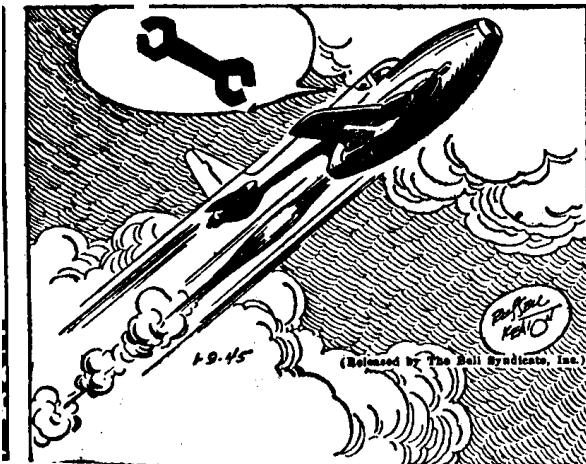
weitgehende Ignorieren des Nato-Krieges gegen die BR Jugoslawien bekräftigte eindrucksvoll den Entschluss, in einem solchen Zustand zu verharren.

Zwei Dinge ergaben sich für uns daraus: Erstens, eine Zäsur, ein Innehalten ist allgemein notwendig. Und zweitens sollte die Linke die Expo vor allem als Kristallisationspunkt für Reflexion und Debatte nutzen und auf überstürzte Massenaktionen verzichten - will sie sich nicht an den Verhältnissen blamieren. Eine einmalige Großdemonstration hätte die Ausnahme bilden können.

Die Mobilisierungszeitung Expo-No! titelt mit Worten wie: »Seattle hat gezeigt, dass Widerstand machbar ist.« Die Ereignisse in Seattle werden als anleitendes Spektakel vereinnahmt, als seien sie ein ortloses, transferierbares Phänomen, das den US-AmerikanerInnen nur zufällig als Erste in den Schoß gefallen ist. Es wird eine entgrenzte Widerstands-Globalität gefeiert, die sich in ihrer Fiktionalität in nichts von der halluzinierten Eine-Welt-Globalisierungs-Ideologie des neoliberalen Kapitalismus unterscheidet. Widerstand wird imitiert. Wir haben ihn ja im Fernsehen gesehen und wissen wie er aussieht.

Man benötigt nicht einmal ein Dutzend entschlossene Leute, um mehrere entscheidende Bahnen lahm zu legen. Eine schöne direkte Aktion erfreut das Herz. Bindungslos und freischwebend bleibt sie aber politisch folgenlos.

Kommt am 27. Mai ganz eigenverantwortlich zur Demo. Den Rest überlegt euch gut.



OberlehrerInnen einer irrelevanten Minderheit

Eine Antwort auf "Die Kontrolle verlieren- Expo No!- Ho, Ho, Ho?"

Der Zeitpunkt für euer oben genanntes Papier war gut gewählt: Knapp 3 Wochen vor Beginn der Anti-Expo-Aktionstage, 2 Tage vor Redaktionsschluß der hannoverschen Zeitschrift Razz, deren übernächste Nummer erst in 2 Monaten erscheinen wird sowie rechtzeitig für die letzte Nr. der berliner Interim vor den Aktionstagen, für die bundesweit mobilisiert wurde. Damit waren die öffentlichen Antwort- und Diskussionsmöglichkeiten durch die VerfasserInnen stark reduziert. Für uns als eine bannoversche autonome Gruppe, die nicht Teil des Anti-Expo-Plenums ist, sich aber dem Anti-Expo-Widerstand verbunden sieht, galt es also binnen 2 Tagen einen Text zu produzieren. Dieser kann nicht mehr als eine erste Stellungnahme sein. Im folgenden

gehen wir auf den auch als Flugblatt erschienenen Text ein.

1.) Die Linke braucht kein Innehalten in hektischer Betriebsamkeit, wie ihr sagt sondern eine Weiterentwicklung in Theorie und Praxis. Das beinhaltet für uns unbedingt auch die Initiierung und Beteiligung an Kampagnen. Das Gegenteil von autonomer "Feuerwehrpolitik" besteht nicht darin für Jahre in Klausur zu gehen. Wir bestehen darauf, daß es weiter notwendig ist, Kampagnen gegen Nazis, Abschiebungen, Atompolitik, Großprojekte der Herrschenden, Militarisierung und vieles andere durchzuführen. Das Manko, daß die Linke eben nicht in allen gesellschaftlichen Konflikten präsent und aktionsfähig ist, kann weder durch blinden Aktionismus noch durch Abwesenheit aufgehoben werden. Als Gruppe, die praktische Schwerpunkte setzt, fügen wir hinzu: Wir möchten zum Erhalt und zur Weiterentwicklung subversiver Tätigkeit beitragen. Auch in diesem Bereich hat die (autonome) Linke große Defizite. Eure Geringschätzung praktischer Politik ist eine Hierarchisierung von politischen Ar-

beitsfeldern. Nebenbei: Der erwähnte Heinz Schenk ist kein feststehender Orientierungspunkt, wie ihr unterstellt, sondern ein (Ausgangs-)Papier in einer sehr konträren Debatte.

2.) Es stößt bitter auf, daß ihr die Expo als "politisch überbewertet" darstellt. Wer bestimmt, was gerade politisch notwendig ist? Ihr? Dazu müßte es eine Argumentation geben, die nicht auftaucht. Warum wir die EXPO ignorieren sollten (Ausnahme: Demo), hätten wir dann doch gerne erfahren. Dazu kommt keine politische Begründung, lediglich "die Expo galt als überbewertet". Wer sagt das? Und warum? Merkwürdigerweise beteiligten sich etliche aus Eurem Kreis früher an Anti-Expo-Aktivitäten, zu einer Zeit, als Anti-Expo-Arbeit in sehr viel stärkerem Maß populistisch (Mietwucher, Wohnungsnot, Verkehrschaos, Preissteigerung) geprägt war. Eure stillschweigende Aufgabe dieser Arbeit sehen wir dem Umstand geschuldet, daß ihr der "autonomen Kampagnenpolitik" stärker aufgesessen seid als manch andere. Im Gegensatz dazu hat zumindest ein kleiner Kreis seit zehn Jahren zum Thema Expo kontinuierlich, auch im theoretischen Bereich (über eine Vielzahl von Veröffentlichungen), gearbeitet. Aber auch von andere Seiten wurde das Thema immer wieder aufgegriffen. Wenn Ihr eine - im gewissen Maß vorhandene - Kontinuität im Anti-Expo-Widerstand leugnet, und das Anti-Expo-Plenum in arroganter Weise auf eine "handvoll etablierter Aktivisten und eine weit größere Zahl an widerständischem Nachwuchs" reduziert, ist das sachlich falsch und denunziatorisch.

Das Manko, daß die Linke eben nicht in allen gesellschaftlichen Konflikten präsent und aktionsfähig ist, kann weder durch blinden Aktionismus noch durch Abwesenheit aufgehoben werden. Eure Geringschätzung praktischer Politik ist eine Hierarchisierung von politischen Arbeitsfeldern.

**In diesem Sinne:
Wir sehen uns in
Hannover!**



3.) Wir denken, daß hier kein Bild der vorhandenen Anti-Expo-Strukturen zu zeichnen ist. Festzuhalten beliebt aber, daß wir nicht nur sehen, daß bundesweit Interesse besteht, gegen die Expo zu arbeiten, sondern auch regionale und überregionale Strukturen vorhanden sind, von denen das hannoversche Anti-Expo-Plenum, das ihr isoliert betrachtet, nur ein Teil ist. Das zum Thema isoliert-

im-luftleeren-Raum-agieren, bzw. wie ihr es schreibt "dieser Kreis (das Plenum) repräsentiert selbst innerhalb der radikalen Linken nur ein sehr eng begrenztes Spektrum. Gesellschaftlich gesehen ist die dort vertretene Minderheit ohnehin irrelevant." Euer polemisches "Kompliment" schien uns eine Überschrift wert. Ansonsten können wir es an Euch zurückreichen, trifft es doch in mindestens gleichem Maße Euch selbst, einen Kreis, der noch kleiner ist, als drei Gruppennamen in der Unterschrift vermuten lassen.

4.) Nun zu dem, was stimmt: Zum einen sind das viele inhaltlichen Versatzstücke und Ansätze über den Zustand der Linken, die da in komprimierter Form aufgelistet sind, aber auch keinen neuen Diskussionsansatz bieten. Zum anderen scheint es auch uns zutreffend, daß es Mängel inhaltlicher und organisatorischer Art gibt. Anstatt eine inhaltliche Plattform für das Plenum zu schaffen, was nur rudimentär geschah, wurden in beliebiger Manier, ganz pluralistisch, alle vorhandenen Ideen und Ansätze in den Anti-Expo-Topf geworfen. Umrühren, fertig. So tauchen beispielsweise auf dem offiziellen Anti-Expo-Plakat, sowohl das Reclaim-the-Streets (nichts gegen diese Aktionsform, - der hannoversche Aufruf dazu hätte allerdings in dieser Form besser nicht erscheinen sollen, wie in Razz 122 zurecht, nur in überzogen, polemischer Form kritisiert wird), als auch die Chaos Tage auf, die unhinterfragt ihren (kleinen) Platz einnehmen.. Die ersten Treffen des Plenums hätten, auch dies trifft zu, früher stattfinden müssen, zumal andere Strukturen (die Frauenuni, das bundesweite Treffen,...) wesentlich früher mit ihrer Arbeit begannen.

5.) Trotzdem sind viele basics geklärt, bzw. werden geklärt, zB. Informationsstrukturen, Unterbringung, EA, Aktionsstrukturen, Camp, etc. Einiges wird sicher darüberhinaus gehen. Wie weit die Anti-Expo-Aktionstage zu einem Erfolg werden, hängt natürlich (das ist immer so) von der kommenden Beteiligung ab. Eure "Sorge" um die lieben GenossInnen erscheint wenig glaubhaft. Euer Horrorszenario von marodesten, unverantwortlichsten Strukturen in Hannover ignoriert die bisher geleistete Arbeit und wirkt demobilisierend und kontraproduktiv. Derart scharfe und demobilisierende Kritik muß im übrigen zuallererst intern angbracht werden. Zum Beispiel auf einer V V. Das dies, entgegen eurer Aussage, nicht passierte und jetzt knapp drei Wochen vor Beginn der Aktionswoche in dieser polemischen Form geschieht, ist unsolidarisch. Ihr demobilisiert offen an einem Punkt, an dem andere arbeiten und mobilisieren. GenossInnen so in die Pfanne zu hauen, ist unseres Wissens nach ein Novum in Hannover. Als die RAK im Februar 98 einen ext veröffentlichte, in dem geraten wurde, die Einheitsfeierlichkeiten am 3.10.98 in Hannover rechts liegen zu lassen, lag der Fall für uns übrigens anders. Neben anderen Faktoren

machte allein der frühe Zeitpunkt der Veröffentlichung in diesem Fall für uns den Unterschied aus.

6.) Wie geschrieben: An keiner Stelle wird begründet, warum die Expo angeblich "überbewertet" sei. In einer ganzen Reihe von Texten der letzten Jahre wurde die Expo charakterisiert und Eingriffs (Angriffs-) Punkte benannt. Vom Ideologiemultiplikator Expo bis zum Motor innerstädtischer Vertreibungspolitik gegen Arme. D.h., die Gründe, die Expo politisch zu bekämpfen, sind bekannt. Wir wären an dieser Stelle nur nochmal daraufeingegangen, wenn es einje Gegenargumentation gegeben hätte. Von der politischen Notwendigkeit (und Chance) schlagen wir einen harten Bogen zum subjektiven Faktor: Um eine derartige Mobilisierung durchzuführen, braucht es viele Kräfte. In einer - wenn überhaupt - mittelgroßen Politszene wie in Hannover können einzelne oder wenige Leute eine Entwicklung wesentlich prägen. Daß mit dem Fernbleiben gerade vieler älterer AktivistInnen die Vorbereitungstreffen nicht nach eigenem Wunsch laufen, ist nicht verwunderlich. Umgedreht hätte die Beteiligung am Anti-Expo-Plenum seit Januar 00 von mehr "Altgedienten" sicher einiges am Stand der Vorbereitung geändert. Vielleicht aber nicht nur Gutes, wie wir nach Lektüre des Flugblatts annehmen. Wir meinen damit übrigens nicht, daß nur die Mitmachenden kritisieren dürfen. Uns geht es darum festzuhalten, daß es nicht nur (vermeintlich) objektive politische Notwendigkeiten gibt, sondern auch das subjektive Wollen einzelner und Gruppen im Ergebnis zählt.

7.) Wir rufen - mal ganz autonom - weiterhin zu den Anti-Expo-Aktionstagen auf und hoffen, daß viele Leute nach Hannover kommen. Wir rufen ebenfalls dazu auf, während der gesamten Zeit der Expo Anknüpfungspunkte (z.B. einzelne Nationentage) wahrzunehmen und (von uns aus subversiv) zu nutzen. In diesem Sinne: Wir sehen uns in Hannover!

Eine autonome Gruppe, 10.05.00

kein spaß!

"die spassbremsen" schrieben in der 'razz' (zeitung für ein radikales hannover) nr.122 april 2000:

lachend gegen die expo - tanzend in den schwachsinn ...

am 3.6. wird in hannover eine "reclaim the streets-party" stattfinden. wer noch einen funken verstand hat und diesen nicht aufs spiel setzen moechte, sollte diesem ereigniss weitlaeufig fernbleiben!

(...)

mit rts wird die teilhabe geprobt, indem die mutation zum spektakelkasper geliebt wird. ohne sinn und verstand werden aktionen geplant und aufrufe zum lustigsein verteilt; repression gilt als ueberfluessiges fremdwort. (wir fordern den ea hannover auf, weder zeit noch geld und muehe in bezug auf die rts-party zu verschwenden.) von denen, die mit partys die gesellschaftlichen verhaeltnisse thematisieren und veraendern wollen, muß sich distanziert werden. warten wir's ab: demnächst werden wohl wohl noch strassenpartys neben naziaufmärschen stattfinden. ein laecheln wirft man den nazis dann entgegen - was dann schon als politische aktion zu gelten hat, wird doch der spass zur maxime des handelns gemacht. neben allerlei belustigung kommt uns das kotzen ob derlei chauvinismus. im rts-aufruf kommt neben eines hohen masses an idiotie ein voelliges unbewusstsein ueber gesellschaftliche und politische zusammenhaenge zum ausdruck. deshalb gehoeren die hannoverschen rts- mittelstandshippies, mit der muehsam erlernten und bemuehten jugendlichkeits-rhetorik eines evangelischen pfarrers, in den kindergarten - aber nicht in politische zusammenhaenge. oder auf die zugspitze. "get in contact to nature" ist schliesslich eine ihrer forderungen. don't worry, be happy die spassbremsen



Last Exit Hannover

Text eines von der Ökologischen Linken auf der Auftaktdemo verteilten Flugblatts

Die Kampagne des "Bundesweiten Anti-EXPO-Buendnisses" gegen die EXPO (-Eroeffnung) droht zu einem Fiasko zu werden. Die Ursachen dafuer sind die Unfaehigkeit des Buendnisses zu radikaler politischer Kritik und seine Entscheidung fuer ein verpuffendes Kleingruppenkonzept praktisch ohne Koordination bzw. Zusammenfuehrung zu gemeinsamen, wirkungsvollen Aktionen. Wenn es dennoch zu erfolgreichen Anti-EXPO-Aktionen in Hannover kommen sollte, dann werden sie nicht vom "Bundesweiten Anti-EXPO-Treffen" durchgefuehrt werden, sondern unabhaengig davon von Umweltgruppen, internationalistischen, antinationalen oder nicht am Buendnis beteiligten in- und auslaendischen Gruppen.

Die oeffentlichen bundesweiten Anti-EXPO-Vorbereitungsstrukturen haben bei der Planung von Gegenaktionen anlaesslich der EXPO 2000 in Hannover versagt. Die Initiativen der VertreterInnen der Ökologischen Linken und einiger anderer Gruppen im Buendnis (wie z.B. der Anti-EXPO-AG Hannover) fuer kollektive und verbindliche Aktionen wurden unterlaufen und ausgebremst. Das "Bundesweite Anti-EXPO-Treffen" besteht vorwiegend aus einer Handvoll von Kleingruppen und Einzelpersonen, die bestenfalls einen lifestyle-anarchistischen bzw. kleinbuergerlich-lebensreformerischen Bereich der Jugendumweltbewegung rund um den Nachrichtendienst "Oe-Punkte" herum repraesentieren.

Es wird daher keine breit getragene Blockade der EXPO-Eroeffnung am 1. Juni 2000 geben, sondern lediglich unverbindliche, politisch diffuse und subkulturelle Kleinaktionen. Sie sind nicht Ausdruck eines neuen politischen Ansatzes "von unten", sondern von Ohnmacht und inhaltlicher Gleichgultigkeit. Die nur

durch Omnipotenzphantasien begruendbare Behauptung, in Hannover ein zweites "Seattle" veranstalten zu wollen und am 27. Mai in Hannover eine "internationale Grossdemonstration" durchzufuehren, steht im krassen Gegensatz zur realen Situation und zum schwachen Mobilisierungsstand.

Das hat zum einen mit der Ignoranz gegenueber linken und linksradikalen Politikansetzen ausserhalb der Anti-EXPO-Treffen zu tun: Antifaschismus- und Antirassismus-AktivistInnen wurden in den Rundbriefen der Anti-EXPO-Treffen in denunziatorischer Attituede als nicht mehr zeitgemaess abqualifiziert. Die umfassenden Ziele der Anti-AKW-Bewegung werden als "Detailkritik" [1] abgetan. Die angebliche Vielfalt handlungsfahiger "Basisgruppen" und "regionaler Zusammenhaenge" ist ein Fetisch; die wenigen tatsaechlich vorhandenen Gruppen bestehen aus einer Handvoll Personen (z.B. das sogenannte Regionaltreffen Ruhrgebiet/West) oder sind Initiativen, die am Tropf von staedtischen Geldern und Gruene-nahen Stiftungen haengen.

Zum anderen wurde ein inhaltliche und strategische Auseinandersetzung ueber die Grundlagen der Kritik an der EXPO und an den neuen technischen Destruktivkraeften, an Ausbeutungsmethoden und Herrschaftsideologien auf den bundesweiten Treffen blockiert bzw. auf private Klein- und Wohlfuehlgruppen verwiesen. Die Verweigerung einer basisdemokratischen Debatte und die fehlende Bereitschaft zur Einigung auf eine gemeinsame linksradikale EXPO-Kritik hat den Raum geschaffen fuer die Verbreitung reaktionaerer und mit der Ideologie der EXPO gut vereinbarer Inhalte im Namen der angeblichen EXPO-GegnerInnen.

Einige Beispiele:

► In der Pressemappe der Anti-EXPO-Kampagne (verantwortlich: IMUN/Bochum) werden Biozentrismus und Esoterik verbreitet: Entgegen selbst einem

Beschluss des "Bundesweiten Anti-EXPO-Treffens" ist die antihumane Gleichsetzung von Menschenrechten und sogenannten Tier"rechten" [2] nicht aus der Anti-EXPO-Pressemappe entfernt worden, sondern diese Reduktion der Menschen auf Biomasse mittels des Konstrukts von angeblich natuerlich vorgegebenen Tier"rechten" wird offensiv verbreitet. In derselben Veroeffentlichung ist der neureligioese Dreck zu lesen, dass das Menschsein aus "Ying und Yang, Hell und Dunkel"[3] bestehe, das durch den Einsatz von Gentechnik bedroht sei. Schuld allen Uebels sei der "Turbokapitalismus" und der "Boersenwahnsinn" einiger globaler Konzerne, die den Staat dazu beauftragt haetten, "das Volk zu beruhigen"[4] und zu betaeuben. Das sind Versatzstuecke rechter Kapitalismuskritik und kein Antikapitalismus.

► Dazu kommt die Diffamierung von organisierten Linksradikalen und kollektiven antifaschistischen Aktionen: "Out: Schwarzvermummt, in Ketten gehen"[5]. Mensch will nicht mehr "boese durch die Staedte laufen und wir sind dagegen rufen"[6]. Also lieber nett "tanzen" ("in!"), eine Mischung aus "love-parade und Disco"[7] fuer den Fetenstandort Hannover veranstalten ?!

Wesentliche Ursache fuer das drohende politische und praktische Fiasko der Anti-EXPO-Kampagne ist das Politik- und Demokratieverstaendnis der massgeblichen Traeger der Kampagne. Kontraer zu allen basisdemokratischen Prinzipien wurden alle wichtigen Entscheidungen einschliesslich der Aussendarstellung der Anti-EXPO-Kampagne in sich verselbstaendigende Arbeitsgruppen delegiert. Selbst das zentrale Plakat fuer die Blockade am 1. Juni wurde im bundesweiten Plenum nicht zur Diskussion gestellt und schliesslich von einer nicht legitimierten informellen Kleingruppe erstellt.

Politische Kontroversen wurden im kleinen Kreis autoritaer entschieden, ohne sich selbst um ausdrueckliche Voten des Plenums zu scheren. So prangt auf der

Mobilisierungszeitung die (auf einem früheren bundesweiten Treffen grundsätzlich kritisierte) unausgeglichenen Reihung "London - Seattle - Hannover". Im darauffolgenden Text werden handfeste Unwahrheiten verbreitet, wie z.B. die angeblich rein "dezentrale" Vorbereitung der Seattle-Aktionen in voneinander unabhängigen Kleingruppen. Tatsächlich gab es in Seattle eine zentrale Koordination, die zuerst mit Blockaden an verschiedenen Stellen der Stadt agierte. Die Beteiligten kamen im Lauf des Kampfes immer wieder zu einer gemeinsamen Aktion, zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammen. Es entstand also eine Dialektik von zentralem und dezentralem Vorgehen. Ebenso wird in der Mobilisierungszeitung die Beteiligung von reformistischen und teilweise nationalistisch argumentierenden NGOs an der Mobilisierung gegen die Welthandelsorganisation WTO in Seattle verschwiegen sowie die Beteiligung von oekofaschistischen Gruppen (z.B. Earth First England) an dem "Global Action Day" in London.

Die EXPO ist eine gigantische Werbeveranstaltung für eine kapitalistische Weltordnung unter deutscher Führung und für oekologische Zerstörung auf neuer Stufenleiter. Nach dem EU- und Weltwirtschaftsgipfel in Köln 1999 und der WTO-Konferenz in Seattle steht die EXPO stellvertretend für die Verschärfung der herrschenden Verhältnisse weltweit, z.B. für mehr Bevölkerungskontrolle, Gen- und Atomtechnologie, Rüstung, Armut. Grosskonzerne und Regierungen präsentieren dort mit immensem Aufwand einen scheinbaren Zukunftsentwurf, in dem alle Hinweise auf gesellschaftliche Ursachen und herrschende Politik verschwunden sind.

Leider wird der Widerstand in Hannover weder die politische Klarheit der linksradikalen Aktionen in Köln noch den massiven Charakter der Aktionen in Seattle erreichen. Die meisten "Anti-EXPO"-Gruppen verwechseln linksradikalen Widerstand mit Strassentheater, mit symbolischen Protesthappenings und mit lebensreformerischer Selbstdarstellung. Sie leisten sich den Luxus einer unglaublichen Verantwortungslosigkeit im Umgang mit der abzusehenden besonderen Repression und Totalüberwachung in Hannover.

Die einzige Aktion des "Bundesweiten Anti-EXPO-Treffens", die zu einem öffentlichkeitswirksamen Protest hätte führen können, wäre die geplante Blockade

der Eröffnung der EXPO gewesen. Diese grosse und gemeinsame Blockade wird nicht stattfinden. Die Ursache dafür ist das aus ideologischen Gründen propagierte Nicht-Konzept der "netten, spassigen"[8] Kleinaktionen und der Verzicht auf kollektiven Widerstand. "Dezentralität" wird zum Ersatz für inhaltliche Erklärung und für verantwortlich durchgeführte, öffentlichkeitswirksame Aktionen, die die desolate Lage der linken Bewegung berücksichtigen. Dieser technokratische Umgang mit dem Begriff "dezentral" negiert die Berechtigung und die Notwendigkeit einer Dialektik von dezentralen und zentralen Aktionen je nach Lage anzuerkennen. Die Verbindung von beiden Elementen "zentral"/"dezentral" war häufig am wirksamsten, z.B. bei der Blockade der CASTOR-Transporte.

Die Oekologische Linke hat aus allen diesen Gründen auf dem "Bundesweiten Anti-EXPO-Treffen" am 5.-7. Mai 2000 in Hannover ihre Mitarbeit im Bündnis abgebrochen.

Der BundessprecherInnenrat hat ebenso seine Beteiligung an der Anti-EXPO-Auftaktdemonstration wegen der Vorverlegung dieser Aktion auf einen unsinnigen Termin vor der EXPO-Eröffnung (Samstag, 27. Mai) eingestellt.

Die Oekologische Linke wird sich vor Ort jedoch an sinnvollen Aktivitäten beteiligen, die unabhängig vom diffusen Kleingruppenkonzept des "Bundesweiten Anti-EXPO-Treffens" in Hannover stattfinden werden.

Dafür gibt es einen Anlaufpunkt für Mitglieder und Interessierte: Am Vorabend, dem 31. Mai, treffen wir uns um 22.00 Uhr Cafe MEZZO im "Pavillon", (Lister Meile, unmittelbare Nähe Hauptbahnhof).

Am 1. Juni ist die Oekologische Linke in Hannover notfalls unter 0177 - 2006344 telefonisch erreichbar.

OEOLOGISCHE LINKE
Bundeskontaktadresse:
Manfred Zieran, Neuhofstr. 42, 60318
Frankfurt/Main
Tel.: 069 / 599270

[1] Anti-EXPO-Pressemappe, S. 11

[2] ebenda, u.a. S. 3, S. 33

[3] ebenda, S. 34

[4] ebenda, S. 35

[5] Aufrufflugblatt für "Reclaim The Streets" (RTS) am 3. Juni in Hannover

[6] Bundesweite Anti-EXPO-

Mobilisierungszeiten, S. 8

[7] Aufrufflugblatt für "Reclaim The Streets" (RTS) am 3. Juni in Hannover

[8] Anti-EXPO-Kalender in der Bundesweiten

Anti-EXPO-

Mobilisierungszeitung, S. 4

Impressum

Der AntiExpoRundbrief stellt ein Diskussions- und Informationsforum des Anti-Expo-Netzwerks dar. Es ist auf die direkte Mitarbeit derer angewiesen, deren Engagement sich gegen die Weltausstellung und die von ihr propagierte gesellschaftliche Vision richtet. Relevante Beiträge, Bilder, Infos, Termine bitte an das BfmR.

V.i.S.d.P: Jesse Tucker jr.
Endredaktion:
Büro für mentale Randale
Postfach 100136
45601 Recklinghausen
z.Z. telefonisch nicht erreichbar
bfmr@gmx.net

Der Rundbrief im Abo ist gegen eine einmalige Zahlung von 10 DM oder mehr beim BfmR zu bestellen.

Diese Sondernummer kann für 5 DM bei uns bestellt werden.

**Konto: Förderverein/
Aktionen und Spenden
Konto-Nr: 92881806
Volksbank Gießen
BLZ: 51390000
Stichwort Expo-Rundbrief**

Chronologie

eines Widerstandstages gegen die Expo

Zuschnitt aus Anrufen, SMS-Nachrichten, Presseinfos und mehr

Der Anfang: Riesige Polizeiaufgebote

7.30 Uhr

- ▶ Riesige Polizeiaufgebote am Braunschwei-



ger Platz (wenig Leute; Personenkontrollen) und in der Nordstadt (Schneiderberg)

7.45 Uhr

- ▶ Polizei am Aegidientorplatz (20-25 Fahrzeuge) und in Bad Neundorf (B 65)
- ▶ Braunschweiger Platz; Kundgebung löst sich auf; Demo zum Aegidientorplatz. (viele weitere Personenkontrollen)
- ▶ 450 Leute verlassen die Nordstadt
- ▶ 150 Leute wollen zum EXPO-Bhf-Ost

9.00 Uhr

- ▶ Am Hauptbahnhof treffen sich Leute, um Präsenz zu zeigen.
- ▶ Demoausrüstung der Kölner Gruppe auf dem Friedhof komplett beschlagnahmt.

9.15 Uhr

- ▶ DB-Strecke HH-H: Reifen brennen auf den Schienen = 40 Minuten Verspätung in beiden Richtungen, Tendenz steigend.

9.45 Uhr

- ▶ Blockade auf dem Messeschnellweg, Auffahrt EXPO Süd, Kronsbergstraße: Eine Verkehrsleitsystemtafel aus dem Move-System wurde besetzt; Transparent aus-

gehungen; Abseilen eines Teils der Aktivisten von dem Schild, der Rest der Aktivisten kettet sich an den Aufgängen zum Move-System-Schild fest.

- ▶ Zum Expo-Gelände kommt man ganz gut; am Eingang Ost nur in größeren Gruppen. Kleinere Gruppen und Einzelpersonen werden weggeschickt.

10.15-10.30 Uhr

- ▶ Demo auf Bahnhofsvorplatz zum Ernst-August-Platz. Taxifahrer haben sich bei der Auflösung mit den Demonstranten solidarisiert. Sehr nett!
- ▶ Straßentheater Homberger Allee, Ecke Lister Straße
- ▶ Miniblockade am KöWo aufgelöst

10.30 Uhr

- ▶ Blockade auf dem Messeschnellweg löst sich auf. Die Polizei holt mit einer Hebebühne die zwei Aktivisten von dem Move-System-Schild herunter.
- ▶ Zwei Hundertschaften auf dem Klagesmarkt.



gestörtes Camping

Presseerklärung des Anti-Expo-Plenum und des Camps „Ideenwerkstatt gegen die EXPO“

Heute gegen 12.30 Uhr umstellte ein großes Aufgebot der Polizei das Camp „Ideenwerkstatt gegen die EXPO“ auf dem Gelände neben dem soziokulturellen Zentrums FAUST, welches von der Stadt Hannover genehmigt wurde.

Kurze Zeit später stürmten die Einsatzkräfte das Gelände. Sämtliche Zelte wurden durchsucht, Personalien von Anwesenden kontrolliert, Eigentum und Zelte von CampteilnehmerInnen zerstört, der Computer für die Öffentlichkeitsarbeit und auch persönliche Gegenstände wurden beschlagnahmt. Hierbei wurden ebenfalls Teile von FAUST abgeriegelt und ein Zutritt verwehrt. Presse, die sofort vor Ort war, wurde bei der Ausübung ihrer Tätigkeit massiv von der Polizei behindert.

Die offizielle Begründung der Einsatzleitung hieß, auf dem Camp würden Farben und Lacke gemischt, um am 1.6. – zur offiziellen EXPO-Eröffnung - einen „schweren Eingriff“ in den Straßenverkehr zu verursachen. „Hierzu gäbe es einen richterlichen Durchsuchungsbefehl.“, wurde dem Rechtsanwalt von FAUST erklärt. Dieses stellte sich jedoch als Täuschungsmanöver der Polizei heraus, auf

Fortsetzung Seite 7

- | | | | |
|--|---|-----------|---|
| 10.50 Uhr | Leute, Blockade wurde aufgelöst und Versuch von Verhaftungen | 16.20 Uhr | ▶ In der Innenstadt kleinere Nazi-Gruppen, die nach Anti-EXPO-Leuten Ausschau halten |
| ▶ Blockade am Messeparkplatz Süd baut sich auf | | | |
| 11.00 Uhr | 13.25 Uhr | | |
| ▶ Straßentheater und Demo am Steintor | ▶ Steintordemo – braucht Leute | | |
| 11.15 Uhr | 14.00 Uhr | 17.00 Uhr | ▶ Kissenschlacht am Aegidientorplatz |
| ▶ Ca. 200 Leute von Linksruck auf dem Steintorplatz. Polizei fährt massiv auf. Auch dabei: Polizeipferde. Ein Wanderkessel mit Personalienkontrollen entsteht. | ▶ Nun doch Demo am Lister Platz | 18.00 Uhr | ▶ KissenschlachtlerInnen und ZuschauerInnen bewegen sich zum Steintor. Ca. 400 Leute, fast ohne Polizei |
| | ▶ Hildesheimerstraße Personenkontrollen in den U-Bahn-Stationen, Polizei stehen die gesamte Hildesheimer Straßen oben an den U-Bahn-Ausgängen und greifen Leute ab. | | |
| 11.20 Uhr | 14.10 Uhr | | |
| ▶ Nach Blockade auf Messeschnellweg werden mehrere Leute verhaftet. | ▶ Kleine Faschegruppen am Hauptbahnhof, unentschlossene Gruppe am Lister Platz | | |
| 12.00 Uhr | 14.20 Uhr | | |
| ▶ EXPO-Süd: Kurze kleine Blockade. Wurde sofort aufgelöst. | ▶ Kleine Blockade Kraubergstraße; Kontrolle, keine Festnahmen | | |
| ▶ Blockade mit Riesentransparent Aegidientorplatz, Ecke Marienstraße. Ca. 20-30 Leute, von Polizei aufgelöst, keine Festnahmen. | | | |
| 12.30 Uhr | Bis 14.30 Uhr | | |
| ▶ Linksruckdemo am Hauptbahnhof angekommen | ▶ 40 Verhaftungen | | |
| 12.40 Uhr | 14.45 Uhr | | |
| ▶ Leute sind am Hauptbahnhof auf den S-Bahn-Gleisen | ▶ Blockade Hildesheimer Str. Vor Mc Donalds: Leute werden gebraucht | | |
| ▶ Hildesheimerstraße, Ecke Geibelstraße Blockadeversuch, Kesselung, Beendigung, Verhaftungen | ▶ Leute treffen sich jetzt am Hauptbahnhof | | |
| | ▶ Straßenblockade am Döhrener Turm, Hildesheimerstraße | | |
| 12.50 Uhr | 15.21 Uhr | | |
| ▶ Kontrollen Bückeburger Allee, Richtung Ricklinger Kreisel | ▶ Georgstraße – Steintor Demo | | |
| 13.00 Uhr | 15.30 Uhr | | |
| ▶ 20 Leute blockieren am Döhrener Turm Mit Bullenstress | ▶ Verschiedene kleinere Aktionen in der Innenstadt | | |
| | ▶ Am Hauptbahnhof gab es eine Kundgebung, wurde von Polizei aufgelöst, Leute sind Richtung Thienenplatz geflüchtet. 3 Verhaftungen. | | |
| 13.00 Uhr | ▶ 70-80 Leute verhaftet, sind in der Harenbergstraße. Leute werden gebraucht, um die Freigelassenen dort abzuholen. | | |
| ▶ Sammeln am EXPO-Südeingang | ▶ Bis 15.30 70-80 Verhaftungen | | |
| ▶ EXPO-Ost, Bullen fahren auf | | | |
| ▶ EXPO-West, unter dem Skywalk Treffen zur Demo | | | |
| ▶ Zentrale Gefangenenstelle Hagenbergstraße | | | |
| 13.05 Uhr | | | |
| ▶ Döhrener Turm ca. 100 | | | |



Nachfrage bei der zuständigen RichterIn stellte sich heraus, daß der „Durchsuchungsbefehl“ lediglich eine nicht bearbeitete Anfrage war. Die spätere Rechtfertigung des Einsatzleiters bezog sich auf das „niedersächsische Gefahrenabwehrgesetz“, welches Hausdurchsuchungen bei „Gefahr im Verzug“ ermöglicht. Da aber die Eröffnung der EXPO erst morgen Vormittag stattfindet, hätte die Polizei auf einen richterlichen Beschluß warten müssen.

Kurz vor der Sturmung des Camps, waren die Kinder des Kinderladens in der Wilhelm-Bluhm-Str. mit ihren ErzieherInnen zu Besuch gekommen, um gemeinsam mit den CampteilnehmerInnen eine Malaktion durchzuführen, bei der sie auf Bettlaken Bäume, Blumen und Häuser malten. Hierzu wurden natürlich Farben benötigt. Die Kinder konnten rechtzeitig vor dem Eintreffen der Polizei das Camp verlassen. Wir protestieren auf das Schärfste gegen den Einsatz der Polizei, die mit der Unverhältnismäßigkeit des Einsatzes gegenüber einer EXPO-KritikerInnen, den Versuch der Gleichschaltung von Presse und Öffentlichkeit unternahm. Wir fordern unser Grundrecht auf freie Meinungsäußerung ein!

- ▶ 100 Leute bewegen sich Richtung Hauptbahnhof, begleitet von zwei Polizisten
- 18.15 Uhr
- ▶ Demo am Klagesmarkt gestoppt. Kesselung steht bevor.
- 18.30 Uhr
- ▶ 150 Leute am Steintor eingekesselt
- 18.45 Uhr
- ▶ Leute aus dem Kessel werden eingefahren. Verletzte
- 19.10 Uhr
- ▶ Nazis erkundigen sich bei den Cops nach Aktivitäten der EXPO-GegnerInnen
- 19.15 Uhr
- ▶ Kessel wird größer, Einzelne werden rausgegriffen
- 20.30 Uhr
- ▶ Vom Kessel fast alle mitgenommen, nach Waterloostr. 11 bzw. Harenberg

AntiExpo.dezentral

Samstag, 03.06.2000, 19:38 Uhr

AntiExpoAktionen in Thüringen!

In Jena wurde heute eine Demonstration von der Polizei unterbunden, da keine Anmeldung vorlag. Ca. 10 Menschen bekamen Stadt- und Platzverweise für Jena.

In Erfurt haben heute ca. 20 Menschen mit einer Wasserbombenschlacht gegen die Expo demonstriert. Auf dem Erfurter Fischmarkt wurden AntiExpoParolen gemalt, es gab laute Musik, Transparente und AntiExpoZeitungen. Nach einer Stunde verließen die AntiExpoAktivistInnen den Fischmarkt, ohne das auch nur ein Polizeifahrzeug ihren Weg kreuzten. (Sind wohl alle in Hannover und Jena). Nach ca. 1 1/2 Stunden erschienen mehrere Polizeifahrzeuge und die Feuerwehr um das Rathaus und den Fischmarkt von den AntiExpoParolen zu säubern.

Ein Zusammenhang zwischen dem Stadtverbot für viele auswärtige AktivistInnen in Hannover und den (versuchten) Aktionen fernab von Hannover ist auszuschließen.

Erfurt/Jena (Thüringen)

Gen-Raps zerstört

Gen-Rapsfeld zerstört
Neustadt (am Riebenberge)
(joe/vw).

Militante Expo-Gegner haben am Mittwoch im Landkreis Hannover erste Straftaten begangen: In Neustadt vernichteten sie ein Versuchsfeld des Bundessortenamtes mit genmanipulierten Raps. Dabei ist möglicherweise ein Schaden in Millionenhöhe entstanden. Abgemaachte Pflanzen ordneten sie so an, dass von oben weit sichtbar die Worte "Expo no" zu sehen waren. Auf dem 1,5 Hektar grossen, eingezaeunten Versuchsfeld bei Neustadt stehen genmanipulierte Rapsorten aus dem Fundus etwa 50

Doku 27.5-3.6.

Die Folgenden Statements zur Demonstration, der RTS, zur Durchsuchung des Camps und zu Repression basieren auf Pressemitteilungen und Berichten der RedakteurInnen des Internet-Infodienstes expo-calyptse.



Demo 27|05

dersetzung war die Behinderung von PressefotografInnen durch die Polizei. So wie sich mir die Lage darstellte, haben die VertreterInnen der Presse anscheinend aus Versehen Polizisten in Zivil fotografiert. Als diese Polizisten darauf hin die Filme samt Kameras beschlagnahmen wollten und die Presse sich weigerte, kam es zu einem Handgemenge zwischen Polizei und einigen der verbliebenen 200 Demonstranten. Darauf hin evakuierte ein riesiges Polizeiaufgebot mit Reiterstaffel die Zivilfahnder aus der Demonstrantenmenge. Die vorübergehend festgenommenen Personen der Presse wurden kurze Zeit später wieder freigelassen. Ob sie die Filme behalten konnten, ist mir nicht bekannt. Am

Abend feierten die Expo-Gegner in der Helmkestraße, von dort sind keine weiteren Zwischenfälle bekannt geworden, obwohl auch dort Polizei und BGS ein großes Aufgebot stationiert hatten.

Guenter Schwagalla, 28.05.2000, 21:53 Uhr

Demoberichte

Auftakt zur Anti-EXPO-Aktionswochegungen

Ausgesprochen zufrieden mit der Resonanz auf die gestrige Demonstration gegen die "schöne neue EXPO-Welt" zeigte sich heute (Sonntag) die Anti-EXPO-AG Hannover.
Robin Wut, Unterwegs
28.05.2000, 22:57 Uhr

Große Demo gegen die Expo

Am Samstag, d. 27.5. demonstrierten über tausend Menschen gegen die Weltausstellung in Hannover. Die Demonstranten gingen in mehreren kleinen Zügen zum Treffpunkt am Klagesmarkt. Von dort aus zogen die Expo-Gegner begleitet von einem massiven Aufgebot von Polizei und Bundesgrenzschutz durch die Innenstadt, in der mehrere Kundgebungen stattfanden. Eine Kundgebung vor dem modernisierten Bahnhof, der zur selben Zeit von Bundeskanzler Schröder, Bahnchef Mehdorn und Expo-Generalsekretärin Breuel eingeweiht wurde, war nicht gestattet. Die mehrstündige Demo verlief bis auf eine Verhaftung auf dem Ägidientorplatz ohne größere Zwischenfälle. Allerdings kam es noch nach dem Ende der Abschlußkundgebung an der Christuskirche in der Nordstadt zu Rangeleien zwischen Polizisten und Demonstranten. Auslöser für die Auseinan-

Heute zwei Demonstrationen

Bereits um 10.30 Uhr rollten 3 Züge, die zum Klagesmarkt wollten. Die Studenten springen auf den Endzug auf und wollen gegen "Studiengebühren und neoliberale Hochschulpolitik" mit 500 Teilnehmern am Welfengarten protestieren. Um 12.00 Uhr beginnt die Anti Expo Demonstration unter dem Motto "Beherrschung verlieren Expo No".
Michael TerrorMike Tilsner, 27.05.2000, 20:10 Uhr

Demonstration zum Auftakt der Anti-EXPO-Aktionswoche zu Ende gegangen

Gegen 16:00 ist die Anti-Anti-Expo-Demonstration am Klagesmarkt mit einer Abschlußkundgebung aufgelöst worden.
Karl Nagel, Hannover
27.05.2000, 18:07 Uhr

Demo im vollen Gange

Bis jetzt keine weiteren Vorkommnisse bei der Demo. Unter starkem Polizeiaufgebot haben sich ca. 1000 Expo Gegner bei der Demo einge-

funden. Unter extrem starken Polizeiaufgebot verlief sie bis jetzt ohne besondere Vorkommnisse. In wenigen Minuten eröffnet der Bundeskanzler den Bahnhof. Über weitere Ereignisse wird aktuell hier berichtet. Michael "TerrorMike" Tilsner, Hannover
27.05.2000, 12:57 Uhr

Mitteilungen zur Durchsuchtung

Wenn die Kinder malen... Sturm aufs Camp!

Wie mehrere Augenzeugen der Redaktion berichteten wurde als Begründung für den Angriff auf das Camp malende Kinder auf einem nahegelegten Kindergarten genannt. Die Beamten vermuteten einen Zusammenhang mit eventuell geplanten Aktionen gegen die Expo. Bis zum jetzigen Zeitpunkt ist noch kein Durchsuchtungsbefehl vorgelegt worden. Rechtliche Schritte gegen die Aktion der Polizei werden erwogen.
31.05.2000, 17:04 Uhr

Lagebericht vom Anti-Expo-Camp I

Mittlerweile hat sich die Situation am Camp wieder entspannt. Im Laufe der Zeit trafen immer mehr UnterstützerInnen ein (ca 300), es kam zu zwei Ingewahrsamnahmen. Um 15.15 Uhr wurde die erste Person vom umzingelten Camp in Gewahrsam genommen, mit der Begründung, dass sie keinen Perso mit führte. Ca. 10 min später wurde eine zweite Person unter massiver Gewaltanwendung von vier Beamten weggetragen. Beim Verlassen des Camps kam es zu heftigen Rangeleien zwischen zahlreichen UnterstützerInnen und der Polizei. Dabei ist aber niemand verletzt oder verhaftet worden. Die in Gewahrsam genommenen Personen wurden in einen Gefangenessammeltransporter gebracht. So etwa um 15.30 Uhr begannen Polizei und BGS sich zurückzuziehen. Das Gelände konnte wieder betreten werden. Die Polizei ist mittlerweile völlig abgezogen. Radio Flora berichtet weiter live. Bleibt abzuwarten, ob es zu weiteren repressiven Maßnahmen durch die Polizei auf einem Punkkonzert heute abend kommen wird. (Mehr...)
31.05.2000, 16:44 Uhr

Lagebericht vom Anti-Expo-Camp I

Mittlerweile stellt sich die Lage folgendermaßen dar: Im Laufe der Zeit erreichten immer mehr UnterstützerInnen das Gelände (ca. 300).



Etwa um 15,15 Uhr wurde die erste Person aus dem umzingelten Gelände in Gewahrsam genommen, mit der Begründung, dass sie keinen Perso mit sich führe. Etwa 10 min später wurde eine weitere Person unter massiver Gewaltanwendung von vier Beamten vom Camp getragen. Als sie aus dem Camp heraustraten, kam es zu heftigem Gerangel und Schubseriein zwischen UnterstützerInnen und der Polizei. Hierbei sind aber keine Personen verletzt oder verhaftet worden. Die beiden in Gewahrsam genommenen Personen wurden zu einem Gefangenessammeltransporter gebracht. Mittlerweile hat sich die Situation aber wieder entspannt, ab 15,30 Uhr begannen Polizei und BGS das Gelände wieder zu verlassen, das Camp konnte wieder betreten werden. Radio Flora (Kabel: 102,15, Ukw: 106,5 und im Internet: www.radioflora.apc.de) berichtet weiter live. Bleibt abzuwarten, ob es heute Abend bei einem Punkkonzert zu weiteren Repressionen seitens der Polizei kommt. (Mehr...)
31.05.2000, 16:18 Uhr

Polizei rückt ab

Die Polizei hat das Camp geräumt. Nur noch einzelne BeamtenInnen sind in der Ferne zu sehen. Unser Redaktionspunkt hat gehalten. Die CampbewohnerInnen kehren auf das Camp zurück.
31.05.2000, 15:27 Uhr

Bullen haben es auf die Internet Redaktion abgesehen

Wie wir in Erfahrung bringen konnten, hat es die Polizei auch explizit bei der Durchsuchtung auf die Internet Redaktion von www.expo-calypse.de abgesehen! (Mehr...)
31.05.2000, 15:05 Uhr

Lagebericht vom Faust-Gelände (Camp)

Mittlerweile sind über 150 UnterstützerInnen auf dem Gelände eingetroffen. Ganz Lindennord ist mit Autos der Polizei und des BGS zugesperrt, zunehmend mehr Schaulustige errei-

Pflanzenzuechter. Der ideelle Schaden sei kaum wieder gutzumachen, sagte Klaus Wessner, stellvertretender Leiter des Fachkommissariats fuer Staatsschutz bei der Polizeiinspektion Hannover-Land. Goettinger Tageblatt, 24.05.00

Weitere Informationen zu den Versuchen in Neustadt auf folgender Webseite:
<http://www.wiz.uni-kassel.de/fsr/ger/studgr/arche/ortea/friedlan.html>

Deutschland&Expo

Deutschland ist schön ... verlogen!

Auf der Expo 2000 wird, abgeschirmt von Sicherheitskräften und mit Millionenaufwand, ein Bild von Deutschland gezeigt, daß eine weltoffene Gesellschaft suggerieren soll. Zeitgleich, aber nicht öffentlich präsentiert, ist das wahre Deutschland außerhalb der Lügenidylle des Expo-Geländes sichtbar: Nazis erschlagen einen Obdachlosen in Eberswalde, die Polizei sperrt Hunderte KritikerInnen des auf der Expo gezeigten Weltbildes in kleine Käfige. Hätten solche vor über einem Jahr in Serbien gestanden, wären sie von der deutschen Regierung als „KZs“ benannt worden (dieser Vergleich stimmte aber nie und stimmt auch hier nicht). Die Zahl der Verhafteten wird nach unten gelogen, die der Expo-GegnerInnen nach oben. Und – als hätten sie genau nichts aus dem Dauerlügen z.B. rund um den Angriffskrieg aus Jugoslawien gelernt – glauben viele Zeitungsredaktionen einmal mehr den offiziellen Verlautbarungen derer, die dieses Lügenbild haben wollen.

Expo demaskieren heißt auch: Deutschland demaskieren!

Die schöne Expo-Welt ist eine Lüge. Die Welt sieht anders aus. Hinter den Glitzerfassaden der Wohlstandswelt ist Hunger, Krieg, Diskriminierung, Vertreibung, Umweltzerstörung usw. nur versteckt. Sie sind aber weder die Folge von Naturkatastrophen noch von Bevölkerungswachstum, sondern der realen Wirtschafts- und Herrschaftsverhältnisse. Diese Lügenwelt

muß demaskiert werden, Folgen und Ursachen aufgedeckt und angegriffen werden.

Ebenso verhält es sich mit dem Deutschlandbild auf der Expo. Dort ist alles schön, Deutschland steht in der Mitte der Zukunft, hat den größten Pavillon und zeigt sich als Führungsnation, die alles tut, was für die Menschen gut ist. Die Realität ist eine andere. Immer mehr Menschen werden aus den GlitzerInnenstädten vertrieben, um eine heile Welt vorzugaukeln. Ihre Probleme, ja ihre Existenz wird auf der Expo auch im Deutschlandpavillon verschwiegen. Die dortigen Fragen sind nicht die Fragen vieler Menschen, die an den Rand gedrückt werden. Und auch hier in Deutschland ist Rassismus, Umstrukturierung und Vertreibung, Umweltzerstörung und vieles mehr nicht ein bedauerlicher Betriebsunfall, sondern die Folge einer konsequent falschen Politik, der Herrschaftsstrukturen, des „Deutschland zuerst“-Nationalismus (verharmlosend „Standortpolitik“ genannt) usw.

Von Standort Deutschland zum Widerstandort

Gegen Macht und Lügen hilft keine Lobbyarbeit, keine freundlichen Worte bei der Tasse Kaffee. Widerstand kann demaskieren – am besten auf allen kreativen Wegen, die den Menschen bleiben, die für eine andere Gesellschaft kämpfen. Im offenen Kampf hat Widerstand gegen die zu Kampfrobotern ausgebildeten PolizistInnen, gegen Überwachungstechnik usw. keine Chance. Kreativität aber kann der Maschinerie der Macht empfindliche Niederlagen beibringen, die das wahre Gesicht von Deutschland und der Weltpolitik der Führungsnationen, -konzerne und -institutionen entlarven helfen, Diskussionen entfachen und Freiräume neu erkämpfen.

Auf zum Widerstand, dieses Land ist unser Land!

Gruppe Landfriedensbruch
(zur Weiterverteilung und Veröffentlichung freigegeben)

chen das Gelände. Grund für die Razzia war anscheinend der Verdacht, dass Leute vom Camp an Sprühaktionen beteiligt gewesen sein sollen. Es wurden auch einige Sprühdosen von Beamten in Zivil beschlagnahmt. Zutritt zum Camp ist immer noch nicht erlaubt, dafür durften erste Personen das Camp verlassen. Verhaftungen sind bisher nicht bekannt geworden. Trotzdem sind Anwälte eingeschaltet worden (auch wegen des beschlagnahmten Computers aus dem Infozelt). Mittlerweile scheint sich die Lage zu entspannen, trotzdem laufen noch Telefonketten.

Radio Flora berichtet weiter live.
31.05.2000, 15:05 Uhr

Polizei geht mit Gewalt gegen Fotografen vor

Polizisten, die bei der Durchsuchung des Anti-Expo-Camps eingesetzt sind, sind soeben mit Gewalt gegen Fotografen vorgegangen und haben ihnen die Filme abgenommen. Die Fotografen gingen bei dieser Auseinandersetzung zu Boden. Einige Zeit zuvor hatte die Polizei alle Zelte durchnummeriert und dann selbst die Personen (ca. 70), die den jeweiligen Zelten zugeordnet werden konnten, vor dem nummerierten Zelt fotografiert. Es ist bis jetzt nicht klar, ob überhaupt ein Durchsuchungsbefehl vorliegt, es wurden aber bereits Zweifel daran geäußert.

31.05.2000, 15:05 Uhr

Polizei macht Einzelkontrollen bei Personen ... nachwievor keine direkten Auseinandersetzungen

Auch kurz nach halb drei ist das Bild auf dem Campgelände unverändert. Ständig werden Einzelpersonen von zwei PolizeibeamtInnen vom Gelände geführt (bislang ohne Anwendung von Gewalt, soweit sichtbar). Die Präsenz von Polizei, Presse und sonstigen Personen im Campbereich selbst ist deutlich geringer. Auch die Zahl der zuschauenden Personen läßt nach. Es gibt keine Hinweise auf weitere Aktionen. Offenbar sollen m 16 Uhr die Fundstücke öffentlich präsentiert werden.

31.05.2000, 14:45 Uhr

Polizei durchsucht Camp nach Hinweise auf morgige Aktionen

Nach Angaben eines Polizeisprechers habe man es bei der Durchsuchung des Anti-Expo-Camps darauf abgesehen, Hinweise auf die zur Expo-Eröffnung geplanten Widerstandsaktionen sicherzustellen. In erster Linie sei man hier auf der Suche nach PCs mit gespeicherten Aktionsplanungen sowie Farben und Lacken, mit denen angeblich

morgen der Verkehr blockiert werden solle. Gegen 16:00 sollen die „Fundstücke“ präsentiert werden.

Wir sind gespannt, ob wirklich jemand so dumm war, derartige Materialien und Dateien auf dem Camp zu deponieren. Die Redaktion von www.expocalypse.de jedenfalls ist dezentral organisiert und hat wohlweislich keinen Stützpunkt auf dem Camp. So wird es unmöglich sein, unsere Berichterstattung kaltzustellen - wir haben allein in Hannover jede Menge Eingabestellen und Berichterstatter...
31.05.2000, 14:06 Uhr

Durchsuchung des Camps hat begonnen

Soeben hat die Durchsuchung des Anti-Expo-Camps begonnen. Mehrere Hundertschaften sind im Einsatz. Angeblich ist man auf der Suche nach Lackfarben, mit denen zuvor illegal Anti-Expo-Slogans gemalt/gesprüht wurden.
31.05.2000, 13:34 Uhr

EILMELDUNG: Anti-EXPO-Camp von Polizei umstellt!

Soeben erreicht uns die Nachricht, daß das Anti-Expo-Camp von der Polizei umstellt ist. Es soll wohl in den nächsten Minuten gestürmt werden. Es ist keine Presse vor Ort, so daß kein Schutz durch Öffentlichkeit vorhanden ist. Die Leute im Camp rufen alle Freunde, Pressevertreter und sonstigen Interessenten auf, sofort zum Camp zu kommen.

31.05.2000, 12:54 Uhr

Repression - Knastbedingungen

Pressemitteilung abgesendet vom EXPO-Widerstands Presse-AK, Freitag, 2.6.00, 0:15

Im Laufe des Tages nahmen die Polizeikräfte





am Klagesmarkt ein. Nach ersten Informationen der Polizei sollte es dabei nur um Personalfeststellung mit anschließender Freilassung gehen. Entgegen diesen Informationen jedoch wurden immer mehr Einsatzkräfte von Polizei und BGS aufgeföhren. Die Kesselung wurde mit einer Bedrohung durch Steinwürfe begründet, die definitiv NICHT stattgefunden haben, was sogar Anwohner bestätigten, die sich die Szenerie von ihren Fenstern aus ansahen. Es gab zwei Böllerwürfe. Es wurde beobachtet, wie ausgerechnet diejenigen Personen, die die Situation durch die Böllerwürfe eskalieren ließen,

ca. 200 bis 250 Leute fest. Größtenteils wurden diese bei einer friedlichen Demonstration nach am Steintor über Stunden eingekesselt und in das Hardenberggefängnis gebracht.

Die dortigen Bedingungen:

- ▶ 70 Personen auf 36qm
- ▶ Unterbringung in Garagen
- ▶ Bisher kein Besuch von AnwältInnen oder Telefonanrufe möglich
- ▶ Mittlerweile immerhin Trinkwasser und Toilettenbenutzung erlaubt
- ▶ Freilassung nicht vor Freitag morgen
- ▶ Alle erfahren eine erkennungsdienstliche Behandlung
- ▶ Aburteilung im Schnellverfahren erwartet
- ▶ 1 Person durfte lebenswichtige Medikamente überbringen

Pressemittelungen der Aktionsgruppen.

Die Verantwortung liegt bei den einzelnen Aktionsgruppen

Die Proteste der EXPO-KritikerInnen am gestrigen Abend wurden von der Polizei mit unverhältnismäßig harten Repressionen und unmenschlichen Knast-Bedingungen beantwortet. Große Teile der Presse berichteten in einer Weise, die den tatsächlichen Geschehnissen nicht entspricht. Die folgende Darstellung beruht auf Berichten von Personen oder Gruppen, die an den Ereignissen teilgenommen haben.

Ausgangssituation war eine friedvoll-spaßig ablaufende Kissenschlacht mit 50 Teilnehmern und ca. 300 Zuschauer am Aegidientorplatz, von der aus sich eine Spontandemo zum Steinplatz bildete, die im Verlauf stetig wuchs. Diese Demo wurde zunächst nicht von der Polizei begleitet und verlief auch ohne Polizeipäsenz friedlich, was in der öffentlichen Darstellung der EXPO-GegnerInnen als marodierende Horden konsequent verschwiegen wird. Später löste die Polizei die Demo unter massiver Prügelei auf und kesselte ca. 250 DemonstrantInnen

schnell aus dem Kessel herausgeleitet wurden und nicht verhaftet wurden. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass es sich dabei um als DemonstrantInnen verkleidete ZivilpolizistInnen gehandelt hat. In Kombination mit der Tatsache, dass die Krankenwagen bereits lange vor dem Kessel

gerufen wurden, ist diese Polizei-Aktion als von vorneherein geplante, gewaltsame Repression der Polizei zu werten, die dazu dienen sollte, die EXPO-GegnerInnen nachhaltig einzuschüchtern, zu kriminalisieren und zu erkennungsdienstlich zu erfassen. Die Verhaftungen wurden willkürlich durchgeführt, es wurden keine Begründungen genannt. Die Abnahme von Geld, Ausweisen, Tabak oder Kleidung geschah ebenso willkürlich.

Die Einkesselten wurden innerhalb der nächsten 3 Stunden in die Gefangenenensammelstelle Hardenbergstraße abtransportiert. Die dortigen Zustände waren katastrophal. Die Gefangenen wurden teilweise zu je 70 Personen in zwingerartigen Käfigen zu je 36 qm eingesperrt. Die 2,20 m hohen Gitter wurden mit Planen behängt; so dass die Insassen nicht untereinander in Kontakt treten konnten. Telefonate wurden untersagt. Stundenlang gab es weder etwas zu essen oder zu trinken. Vor Toilettengängen mußten die Personalien abgegeben werden. Personen, die dringende Medikamente benötigen, durften erst nach langem Drängen telefonieren. Unerträglich waren die widersprüchlichen bzw. fehlenden Informationen seitens der Polizei. Den Insassen wurde vorenthalten, ob sie nach der Personalienaufnahme freigelassen, für bis zu 4 Tagen in Gewahrsam bleiben oder aber ein Schnellverfahren bekommen. AnwältInnen wurden auch nach Aufforderungen zu den Gefangenen vorgehen und wieder weggeschickt. Dieser unmenschliche Umgang soll die KritikerInnen der herrschenden Verhältnisse mundtot machen. Die Erfahrungen, die die EXPO-GegnerInnen und KritikerInnen in den letzten Tagen in Hannover mit der Polizei machten, zeigen, dass jeglicher friedlicher Widerstand mit Polizeigewalt unterdrückt wird. Sogar VerteilerInnen der



"(...) Allerdings gesteht Resch zu, dass die Industrie ihre Wünsche auf der Expo tatsächlich 'massiv' umgesetzt habe und ökologische Themen gerade im Themenpark nicht den Stellenwert hätten, den auch Resch sich gewünscht hätte. 'Mein Wunsch wäre gewesen, statt der Ist-Betrachtung mehr Visionen für die Zukunft zu präsentieren', sagt er. Aber weil die Unternehmen nun einmal die Präsentation präsentieren, müsse man eben Kompromisse eingehen. 'Es ist wie mit dem Glas, das manche als halb voll und andere als halb leer bezeichnen', fasst er die Kritik der Umweltverbände zusammen. Und betont: 'Für mich ist die Expo in ökologischer Hinsicht ein zu drei Vierteln gefülltes Glas.'" (aus: Tagesspiegel vom 7.6.00, S.5)

Linke Medien & EXPO-Widerstand

Das übliche Bild zeigte sich bei den Medien: Abwartendes Taktieren, Totschweigen oder über Unwichtigkeiten am Rande palavern. Wie schon beim Global Action Day am 30.11. letzten Jahres gab es nur bei wenigen bewegungsnahen Blättern Hinweise und Ankündigungen des Widerstandes, z.B. in den Contrasten oder in den Ö-Punkten. Immerhin setzten einige "linke" Medien die Kritik, die an ihnen nach dem 30.11. wegen ihres totalen Verschweigens geplanter Aktionen geübt wurden um und benannten wenigstens die Termine, z.B. die iz3w-Blätter. Viele Blätter beschäftigten sich auch inhaltlich mit der Expo, dabei wurde sichtbar, daß meist ganz andere Schwerpunkte gesetzt wurden als in den Anti-Expo-Zusammenhängen diskutiert wurden. Linke Medien und politische Bewegung - es sind und bleiben ziemlich getrennte Teile. Besonders erwähnt seien noch die Berichterstattung von Jungle World und Junge Welt, weil die aus relativ auflagenstarke Blätter in linken Kreisen stark wahrgenommen werden. Die Jungle World informierte ihre LeserInnen erst sehr spät über die Expo und deren Ideologie. Im Vorfeld erwähnte sie die geplanten Aktivitäten in einer Gegenüberstellung mit einer Kritik am Widerstandskonzept. Nach der Aktionswoche tat die Jungle World dann alles als erwartungsgemäßen Mißerfolg ab. Wie immer: keine Perspektiven, keine gründliche Analyse ... die Redaktion wußte immer schon alles und zeigt das auch. Ein solchen Medienkonzept bietet keinen Raum für politische Debatte, sondern bleibt auf der Stufe bloßer Meinungsäußerung der jeweiligen RedakteurInnen, die selbst dann urteilen, wenn sie sich mit den Abläufen gar nicht beschäftigt haben. Die

EXPO-kritischen Informationszeitung wurden Platzverweise für das Umfeld des EXPO-Geländes angedroht oder direkt angehängt. Der Druck dieser Zeitungen war schon erheblich dadurch erschwert worden, daß sich viele Druckereien schlichtweg weigerten diese Zeitung zu drucken. Dabei waren die Reaktionen der Bevölkerung auf die Anti-EXPO-Zeitung äußerst positiv. Bei den Aktionen selbst wurden sogar Kamerateams von der Polizei gewalttätig angegriffen und somit daran gehindert zu filmen und die Meinung der EXPO-KritikerInnen öffentlich zu verbreiten. Freie Sender wurden auch schon im Vorfeld von den Landesmedienanstalten unter Druck gesetzt. Diese forderten das Auslassen von inhaltlicher Kritik sowie Protesten bei Veröffentlichungen. Die Gleichschaltung funktioniert: KritikerInnen werden zu Steinschmeißenden, brutalen und gewaltbereiten Rowdies. Mit diesem öffentlichen Bild wird der Widerstand von seiten der Medien und des Staates kriminalisiert und soll somit seine Relevanz verlieren. Jeder Journalismus, der sich seiner Verantwortung nicht entzieht, sollte sich nicht auf die einseitige Berichterstattung einlassen, die nichts weiter als eine Lobby-Arbeit für die EXPO darstellt und die EXPO-Kritik so verzerrt, als wäre sie nur die abenteuerliche Freizeitgestaltung sogenannter „Chaoten“.

*Pressemitteilungen der Aktionsgruppen.
Die Verantwortung liegt bei den einzelnen Aktionsgruppen*

Haft in Zwingern

Eigentlich war ja der neue Abschiebeknast dazu gedacht, die EXPO-„Verbrecher“ einzusperren, doch statt dessen entschieden sich die Verantwortlichen für die Unterbringung der verhafteten Menschen aus dem EXPO-Widerstand, in zwingerähnlichen Gittergebilden, die in einer offenen Halle standen, der vermutlich als LKW-Parkplatz oder Lager dient (Gelände Polizeipräsidium Waterlooplatz; Seitengebäude.). Nur getrennt durch Planen zwischen den Gittern standen die Zwinger dicht aneinander. Die zwischen 2 x 6 Meter und 6 x 6 Meter großen Zellen waren mit Insassen vollgepfert. Sitzen war nur unter sehr erschwerten Bedingungen möglich, Liegen konnten die Zwingerbewohner nur in Löffelchenstellung, bei der sich alle gleichzeitig umdrehen mußten. Es war so eng, dass sich in einigen Zellen niemand auch nur ein paar Momente auf den Rücken legen konnte. Der Boden der Halle bestand natürlich aus Beton und war entsprechend kalt. Isoliertmatten und Decken gab es erst nach Stunden des Bettelns, doch von beidem zu wenig. Die Insassen konnten sich kaum entscheiden, was schlimmer war: die Kälte oder die Enge!

Toilettenbesuche wurden selbstverständlich genehmigt – wann sie auf einem der vier Dixi-

Toiletten allerdings tatsächlich erfolgen konnten, stand regelmäßig in den Sternen. Wasser wurde ebenfalls erst nach lang anhaltenden Bitten gebracht. Nachts um 2.00 Uhr gab es dann auch tatsächlich etwa zu essen: eine dünne Hühnerbrühe, die weitgehend verweigert wurde, da die Insassen zum größten Teil aus VegetarierInnen und VeganerInnen besteht, was bei einem Widerstand von Links selbst der Polizei bekannt sein dürfte. Die Insassen eines Käfigs wurden aufgefordert, ihre Feuerzeuge abzugeben, während die eines anderen Zwingers Tabak besorgen konnten und auch ein Feuerzeug erhielten.

Die Abgabe der persönlichen Gegenstände lief ohnehin sehr fragwürdig ab: Kleidungsgegenstände, Handys, Medikamente, Personalausweise etc. mußten auf einem gemeinsamen Haufen abgelegt werden. Später fehlten mindestens ein Handy und ein Personalausweis. Die wurde mit einem lapidaren „Pech gehabt“ seitens der Polizei kommentiert.

Die Insassen der Zellen wurden teilweise mit extrem grellen Licht gefilmt. Auch hier waren Widersprüche ignoriert worden.

Die Bewachung wurde, bis auf eine Schicht mit Polizisten, von BGS-Beamten absolviert. Sie redeten oft nicht mal mit den Eingesperrten und verhielten sich auch sonst eher menschenverachtend, indem sie selbst die dringendsten Bedürfnisse unverhältnismäßig lange ignorierten. Zudem waren für die Bewachung auch freilaufende Polizeihunde in der Halle, die ein merklich bedrohliches Ambiente schafften.

Es wurde seitens der Polizei daran gedacht, einen der Käfige zu stürmen, nachdem dort die Tür eingetreten wurde. Die Polizisten stellten sich auch schon auf, doch der zuständige Beamte war vernünftig genug, mit seinem Vorgesetzten solange zu diskutieren, bis der Einsatz gerade noch rechtzeitig abgesagt wurde..
*Pressemitteilungen der Aktionsgruppen.
Die Verantwortung liegt bei den einzelnen Aktionsgruppen*

Käfighaltung von Jugendlichen

Auch eine Reihe von Jugendlichen hatten unter den Repressionen der Polizei zu leiden. Sie waren aus dem Kessel heraus mit verhaftet worden. Sie wurden ebenso behandelt, wie die erwachsenen Mitgefangenen. Die meisten der 20-25 Minderjährigen wurden fieberhaft vor 24.00 Uhr entlassen, aber ein 14-jähriger Junge wurde erst um 2.00 Uhr Nachts entlassen!

Ein 16-jähriges Mädchen wurde bei der Personalienabgabe nebenher verhört – mit Methoden, die man lediglich bei Verdacht auf ein Kapi-

talverbrechen vermuten würde. Das Mädchen hielt sich tapfer, ging aber unter dem massiven Druck in die Knie und erzählte, den Tränen nah, das wenige, was sie vom EXPO-Widerstand wusste.

Anwälte ausgesperrt

Die Anwälte der Inhaftierten hatten keine Möglichkeit, zu ihren Klienten zu kommen. Dies wurde damit begründet, dass es sich ja nur um in „Gewahrsamnahme“ handeln würde und die Gewahrsamnahme würde nur noch wenige Zeit dauern.... Fast zwei Tage sind keine kurze Zeit, ohne Anwalt!

Darüber hinaus wurden Widersprüche bezüglich der Verhaftung oder der ausgestellten Platzverweise für die gesamte Stadt selbst auf nachdrückliches Verlangen hin, bis auf einen Fall, nicht schriftlich fixiert. Die Polizeibeamten weigerten sich schlichtweg, die Widersprüche zur Kenntnis zu nehmen.

Erneute Platzverweise angedroht

Gegenüber dem Polizeipräsidium, in dem sich die am 01.06. inhaftierten Demonstranten befanden, ließ sich am 02.06. eine friedliche und sehr müde Empfangsgruppe nieder. Von dort wurden sie leider vertrieben, mit der Androhung, dass sie stadtweite Platzverweise, mit der Begründung „Gefahr in Verzug“, erhalten würden!

RTS-Aktionstag

Bericht zum RTS-Aktionstag

Expo-GegnerInnen werten RTS als Erfolg. Mehrere Straßenblockaden verliefen friedlich, die Polizei wirkte desorientiert. Nach dem sich am Nachmittag mehrere hundert Personen zur RTS-Party versammelten, kam es zu Polizeikeseln, die allerdings wieder aufgelöst werden mußten, da vor allem der große Kessel fast die komplette Einkaufsmeile blockierte. Viele Passanten beschwerten sich über das rüde Vorgehen der Polizei („die tanzen doch bloß...“), mehrere Fernseherteams rückten an, und schließlich war die Polizei gezwungen, die Kessel aufzulösen, (allerdings sind dennoch einige Personen in Gewahrsam genommen worden). Danach kam es zu einer Straßenparty mitten auf dem Kröpke, Leute tanzten ausgelassen zu Technorhythmen und den „Dead Kennedys.“, der Kröpke wurde mir Malkreide verschönert, von



einem Bollerwagen aus wurden Getränke ausgeschenkt und an PassantInnen Schokoküsse verteilt. Viele Jugendliche gesellten sich interessiert dazu. Die Polizei hielt sich zurück und beobachtete das bunte Treiben mit Skepsis. Nur kurze Zeit später kam es zu einem weiteren Straßenfest in Linden. Über 50 ProtestiererInnen besetzten um ca. 18.15 Uhr für über zehn Minuten die Kreuzung am Lindener Markt. Auch bei dieser völlig friedlichen Aktion hatte die Polizei das Nachsehen. Als die Einsatzkräfte den Ort erreichten, war auch schon alles wieder vorbei. Ziemlich ratlos zurückgelassen blockierten sie mit ihren Einsatzfahrzeugen weiterhin erfolgreich die Kreuzung.

Doch der Spaß war noch nicht vorbei: bereits eine halbe Stunde später fand die nächste Blockade statt. Diesmal auf der Lister Meile / Ecke Celler Str. Hier wurde die Straße für eine knappe halbe Stunde blockiert. Da zur selben Zeit ein Straßenfest entlang der Lister Meile lief, bemerkte die Polizei, die Blockade zunächst gar nicht, zwei Polizistinnen gingen lächelnd an den tanzenden Menschen vorbei. Auch bei dieser Aktion herrschte wieder das selbe Treiben: Technomusik, ausgelassene TänzerInnen, Malkreide und ein riesiges Stoff-Krokodil das durch die Luft flog und sich schließlich auf der Ampel nieder ließ. Als dann schließlich Truppen vom BGS eintrafen, war auch hier nur wieder Ratlosigkeit zu beobachten, vor allem wegen des Krokodils auf der Ampel.

03.06.2000, 21:35 Uhr

Polizei dreht bei „Reclaim the Streets“-Party durch!

Zusammenfassung der bisherigen Ereignisse - Die letzten Stunden über haben diverse RTS-Partys die Polizei auf Trab gehalten - und die dreht mal wieder komplett durch... (Mehr...) Karl Nagel, Hamburg
03.06.2000, 21:03 Uhr

Unter 20 Verhaftungen wurden bei RTS bisher registriert!

Sechs der in Gewahrsam genommenen sind bereits wieder auf freiem Fuß. Dies ergeben die Recherchen der Info-Points und des Ermitt-

Junge Welt vertraute ihre Berichterstattung dem Redakteur Reimar Paul an, der auch im Anti-Atom-Bereich regelmäßig in der Jungen Welt schreibt. Er begann seine Berichterstattung über den Expo-Widerstand aufgrund der Presseinfos des Verfassungsschutzes und baute auch weiter auf Informationen von außen. Mit dem Widerstand selbst nahm er keinen Kontakt auf - Recherche am Internetbildschirm oder ähnlich. Bemerkenswert war sein großer Text "Expo-Widerstand verläuft sich" kurz vor der Aktionswoche, der auf dem Ausstieg der Ökologischen Linken basierte und diesen Ausstieg zum Ende des Widerstandes hochstilisierte. Das zeugt vor allem von völliger Ahnungslosigkeit des Redakteurs. Trotz anderer Absprache wehrte die Junge Welt direkte Kontaktaufnahme z.B. aus der Pressegruppe des Expo-Widerstandes ab, bei der Sturmung des Widerstandscamps durch die Polizei befand sie als schlichte Antwort, daß das niemanden in der Redaktion interessiere. Somit bleibt als Resümee: Die Kritik vom 30.11. muß in modifizierter Form erneuert werden. Die meisten linken Medien fristen ein Inseldasein, führen völlig abgegrenzte Debatten und scheuen Kontakt und Auseinandersetzung mit politischer Bewegung. Das ist doppelt schade, weil es zu Berichten ohne Zusammenhang mit den realen Geschehnissen in politischer Bewegung führt und es den Medien ihre Bedeutung als Diskussionsforum für politische Bewegung nimmt. Wahrscheinlich wollen das auch viele dort gar nicht sein. Aber was sollen sie dann?

lungsausschusses. Zur Zeit ergrünt es auch in Hannover-Linden nahe des Faust-Geländes. Wannern des BGS und Braunschweiger Polizei fahren wild durcheinander in den Straßen von Linden-Nord und versuchen, einschüchternde Augen auf das Anti-Exp-Camp zu werfen. MDR Radio Sputnik meldete sich live aus Hannovers Straßen. Der Konvoi mit zwei Hundertschaften BGS aus Göttingen ist im Süden Hannovers bereits gesichtet worden.
03.06.2000, 20:03 Uhr

Polizei greift in der Liste Meile an.

Ohne erkennbaren Grund fangen die Polizisten an wieder einen Kessel um die Party zu ziehen und anscheinend wahllos einzelne Leute zu jagen.
03.06.2000, 19:52 Uhr

Lustige Songs und erste Polizeikräfte bei der RTS

Die ersten BeamtenInnen sind in der Lister Meile eingetroffen und versuchen noch friedlich die Partygäste zum Abzug zu bewegen. Sehr beliebt zeigten sich deutsche Schlager bei den Gästen so ist z. B. der Song „Hölle, Hölle, Hölle“ immer wieder zu vernehmen.
03.06.2000, 19:37 Uhr

Polizei eingetroffen

Die Polizei ist mit starken Kräften an der Celler Straße/Lister Meile eingetroffen, aber die Party geht unvermindert weiter. Ansonsten scheint die Polizei hier einen sehr konfuse und planlosen Eindruck zu machen und weiß anscheinend nicht, wie sie vorgehen soll. Zudem produziert sie ein ziemliches Verkehrschaos, weil sie mit ihren Fahrzeugen selbst den Verkehr mehr blockiert als die Party.
03.06.2000, 19:30 Uhr

Lindener Marktplatz wird weiterhin von Polizei besetzt!

Die Partygäste sind schon längst weitergezogen aber die Grünweißen blockieren immer noch Teile der Kreuzung! Insgesamt schauen sie recht orientierungslos drein.
03.06.2000, 19:15 Uhr

Reclaim the Streets Party in der Lister Meile Ecke Celler Strasse

Wieder haben sich die Partygäste einen neuen Ort für ihre Party gesucht. Passend zum Strassenfest in der Lister Meile feiern die ca. 200 Expo Gegner eine friedliche Party.
03.06.2000, 19:13 Uhr

Reclaim the Streets Party am Lindener Markt wieder

aufgeloesst

Als mehr und mehr Beamte am Lindener Markt eintrafen haben sich die Partygäste zurückgezogen. Um vielleicht die Party an anderer Stelle wieder aufzunehmen.
03.06.2000, 18:29 Uhr

Reclaim the Streets Party jetzt am Lindener Markt

Um 18.15 Uhr fanden sich ca. 150 Menschen am Lindener Markt ein um die beendete Party am Kröpcke weiter zu feiern. Die Einsatzkräfte der Polizei und des BGS halten sich bisher zurück.
03.06.2000, 18:18 Uhr

Polizei reklamiert in Hannover die Strassen für sich! Wie in Istanbul!

Hannover, 3. Juni 2000 (eps), 17.30 Uhr
Die Party zieht inzwischen unter Anteilnahme zahlreicher Medienvertreter Richtung Kröpcke, Festnahmen und Platzverweise häufen sich, auch an Einwohner Hannovers. Laufend treffen Meldungen ein, dass auch nicht in die „Reclaim the Streets!“-Party eingebundene Gäste von Polizeiübergriffen betroffen sind. Selbst von kleinen Gruppen südländisch Aussehender wurden sofort die Personalien verlangt! Fahrzeuge wurden durchsucht. Offenbar will die Polizeiführung verhindern, dass im Schutze der RTS-Party Menschen aus der Türkei in der Innenstadt versuchen könnten, auf die diese Woche gefällten barbarischen sechs Todesurteile gegen Linke in ihrer Heimat aufmerksam zu machen. Zur Lage in der Innenstadt: Alle Kessel, über die bei Expo-calyse berichtet wurde, sind wieder aufgelöst. Aus Polizeikreisen verlautet, die Polizei habe bisher „nur“ etwa 10 Personen in Gewahrsam genommen. Insider berichten, noch an keinem der letzten Tage hätten sie so viele zivil getarnte Greiftrupps der Polizei in der Innenstadt erkannt wie heute. Ein Journalist aus den USA berichtete soeben telefonisch, er sei über die Gewaltbereitschaft und gezielten Provokationen der deutschen Polizei überrascht. Solche Polizeitaktik und Vorgehensweise hätte er bisher nur bei Maikundgebungen in Istanbul erlebt.
03.06.2000, 17:33 Uhr

Party zieht wieder Richtung Kröpcke

Die Einsatzkräfte ziehen sich jetzt merkbar in den Hintergrund nachdem einige Medienvertreter und Kamerateams vor Ort sind. Laut Augenzeugenberichten wurden mehrere Platzverweise auch an Hannoveraner erteilt. Es war auch für viele Medienvertreter ein unglaubliches Schauspiel wie die friedlichen Partygäste von den in voller Montur, ein Gast nannte es roboterartig,

vorhandenen Einsatzkräften behandelt wurden. Ein Trupp von 20 Polizisten stürmte grade in die Menge um ohne ersichtlichen Grund eine Person festzunehmen. Die Person konnte aber fliehen und wird von den 20 Einsatzkräften verfolgt.
03.06.2000, 17:22 Uhr

Kessel im Moment aufgelöst

Die Polizei hat die restlichen Menschen im Moment aus dem Kessel rausgelassen. Sie hat aber anscheinend willkürlich weitere Personen festgenommen.
03.06.2000, 16:58 Uhr

Immer mehr Festnahmen

Die Polizei nimmt immer mehr Personen bei der RTS unter dem Einsatz massiver Gewalt fest. Die Menschen werden in kleineren Gruppen abgedrängt und zu Boden gedrückt und in den Schwitzkasten genommen.
03.06.2000, 16:51 Uhr

RTS wieder eingekesselt!

Die Einsatzkräfte haben die friedlichen feiernden Menschen wieder eingekesselt und gehen brutal gegen Einzelne vor. Auch werden einige Personen festgenommen. Die Anzahl der Einsatzkräfte übersteigt die der friedlichen Partygäste um das Doppelte. Ein ausführlicher Bericht mit Bildmaterial folgt noch.
03.06.2000, 16:41 Uhr

Polizei greift bei der RTS brutal ein!

Die Polizei hat die friedliche RTS grade eingekesselt und einzelne Menschen werden unter massiven Schlagstockeinsatz festgenommen.
03.06.2000, 16:18 Uhr

Kontrollen und Platzverweise am Steintor, Playmobil-Polizeikelle beschlagnahmt
Lage am Steintor: Kurz nach 15 Uhr kam es in der Innenstadt am Steintor einem großen Polizeieinsatz gegen optisch auffällige Personen. Über 70 Beamte von Polizei und BGS kontrollierten zahlreiche Personen, nahmen ihre Personalien auf und erteilten gegen sie Platzverweise für den Bereich Steintor (nach § 17.1). Eine größere Versammlung hat es zuvor nicht gegeben. Eine Person bekam ihren Platzverweis aufgrund der Tatsache, dass sie eine Polizeikelle mit sich führte. Diese Polizeikelle war für Playmobil-Figuren, sie wurde der Person abgenommen und beschlagnahmt.
03.06.2000, 16:14 Uhr

RTS im vollen Gang!

200 Menschen feiern und Tanzen friedlich auf dem Kröpcke. Langsam rückt immer mehr Polizei an.



03.06.2000, 16:10 Uhr

RTS begonnen!

Um 16 Uhr hat die Reclaim the streets Party am Kröpcke begonnen. Es sind ca. 150 TeilnehmerInnen dabei friedlich zu feiern.

03.06.2000, 16:00 Uhr

„Reclaim the Streets“-Party beginnt in wenigen Minuten am Flohmarkt!

Wie wir soeben erfahren, beginnt um 15 Uhr die RTS-Party am Flohmarkt. Unsere intelligenten, gutaussehenden, stets bestens informierten Berichterstatter sind vor Ort...

03.06.2000, 14:56 Uhr

Demonstration und Kundgebung in der City beendet

Vor gut einer Stunde wurde die Demonstration anlässlich des Mordes an einem Eberswalder Punk beendet. Der Zug vom Kröpcke zum Steintor und zurück war nur von wenig Polizei begleitet. Starke Polizeikräfte hielten sich aber am Aegi in Bereitschaft. Ansonsten ist jetzt allgemeines Warten auf den Beginn der RTS-Party angesagt. Wir werden kurz vor Beginn auf dieser Website und per mailing list informieren.

03.06.2000, 14:46 Uhr

Beginn der RTS-Party wird 5 Minuten vor Beginn hier bekanntgegeben!

Den genauen Ort und die Uhrzeit der für

den Nachmittag angesagten „Reclaim the Streets“-Party werden wir 5 Minuten vor Beginn erfahren und dann sofort auf diese Website stellen. Ebenso erhalten all diejenigen, die sich in unsere mailing list eingetragen haben, eine entsprechende Information! Es heißt also: Am Ball bleiben!

03.06.2000, 14:24 Uhr

Lage in der Innenstadt:

Gegen zwölf Uhr versammelten sich über 80 Teilnehmer zu einer angemeldeten Kundgebung am Kröpcke. Drum herum mehrere ratlose Polizisten und BGS'ler, die Ansammlung von Expo-GegnerInnen gerne aufgelöst hätten, aber keine rechtliche Handhabe dafür hatten. Gegen halb eins liefen die Expo-GegnerInnen in einem kleinen Demonstrationzug durch die Innenstadt, begleitet von knapp 50 Polizeibeamten. Aufgrund der vielen Passanten, ist es der Polizei nicht möglich, wie vergangenen Donnerstag, mit ihren Einsatzfahrzeugen durch die Innenstadt zu rasen. Vereinzelt wurden auch Aktivisten der rechtsextremen Szene gesichtet, diese verhielten sich aber betont unauffällig.

03.06.2000, 13:21 Uhr

Polizei formiert sich am Aegi

Wie nicht schwer zu erkennen, sammelt sich mehrere Polizeifahrzeuge am Aegidientor-Platz. Kaum angekommen begannen die Insassen der Fahrzeuge sich zu „Kostümieren“. Wahrscheinlich ist die Ansammlung der Ordnungshüter auf die Kundgebung am Kröpcke zurückzuführen. Ein aufmerksamer Bürger. 03.06.2000, 12:54 Uhr

Kundgebung hat begonnen!

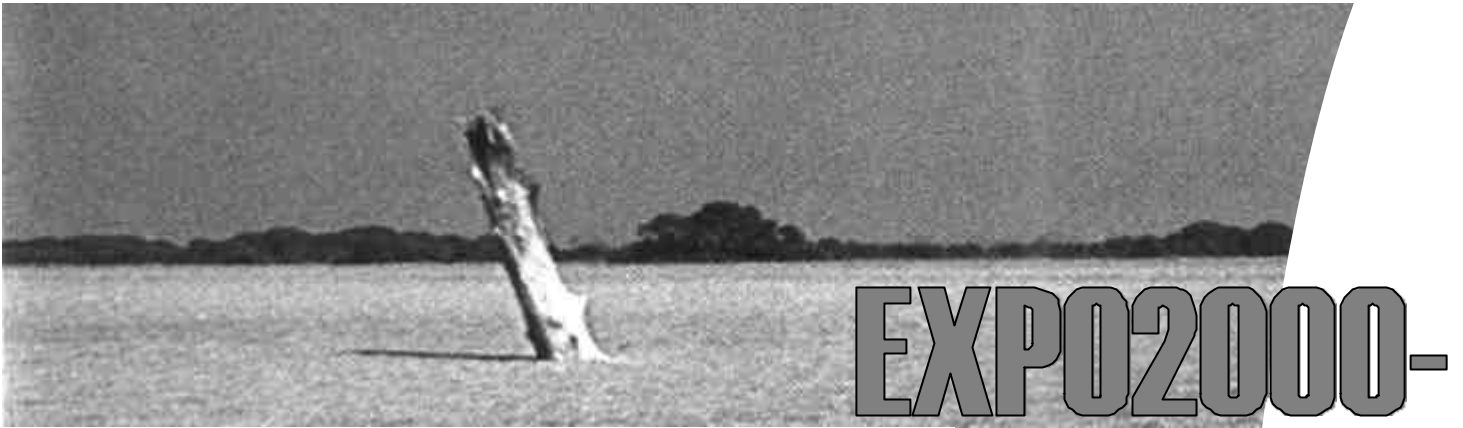
Die Kundgebung am Kröpcke hat soeben begonnen. 150 Menschen haben sich gesammelt um ihrer Trauer und Wut auszudrücken. Nur wenige Polizisten sind vor Ort.

03.06.2000, 12:52 Uhr

Kundgebung wegen Mord an Eberswalder Punk

Um 12 Uhr findet in Hannover eine Kundgebung zum Mord an einem Eberswalder Punk statt. Dort hatte ein stadtbekannter Richter einen 22jährigen Punk zunächst zusammengeschlagen und dann vor ein fahrendes Taxi geworfen. Der Punk starb an seinen schweren Verletzungen. Kundgebungsort ist Kröpcke. Dort wie auch an den Infopoints ist dann auch mehr zur für heute angesetzten „Reclaim the Streets“-Party zu erfahren.

03.06.2000, 11:37 Uhr



EXPO2000-

Unendliche Weiten: Die menschenleere Expo-Steppe in der hannoverschen Tundra

Nichts zum Lahmlegen da!

1.6. - Fakten

Verschiedene Expo-Widerstandsgruppen blockierten Zufahrten bzw. den Messeschnellweg. Dadurch konnte kein Stau hervorgerufen werden. Vergleicht man dies mit dem Anreiseverkehr z.B. einer CeBIT, zeigt sich, daß niemals 150.000 BesucherInnen unterwegs waren.

AugenzeugInnenberichte

Die Aktionsgruppen auf der Schilderbrücke und an den Expo-Eingängen hatten mehrere Stunden einen guten Ausblick auf Messeschnellweg, Zufahrten und Expo-Gelände. Dort gab es nie große Menschenansammlungen.

Die Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ) behauptete 2. Juni auf Seite 1, daß die Expo 2000 in Hannover an ihrem Eröffnungstag, dem 1. Juni 150.000 Besucher gehabt habe. Auf Seite 18 der selben Ausgabe erfahren wir auch, wie diese Besucher auf die Expo gekommen sein sollen:

30.000 mit der U-Bahn, 33.000 mit der Deutschen Bahn und die restlichen 87.000 sollen mit den PKWs gekommen sein, die auf den 5.000 belegten Parkplätzen (von 25.000) geparkt hatten. Damit saßen durchschnittlich 17,4 Personen in jedem PKW.

Definitiv waren die Parkplätze fast gar nicht belegt. Auf einem riesigen Busparkplatz standen gerade mal 2 Busse. Ein Sicherheitsbeamte meinte es gäbe

„London – Seattle – Hannover“ hieß ein Slogan der Anti-Expo-Gruppen. Das war eine hohe Meßlatte. Rund um die Expo-Eröffnung sollte deren Beginn massiv gestört werden, um eine kritische Thematisierung der Expo-Ideologie zu erreichen. Was ist aus diesem Ziel geworden – und wie geht es weiter?

(Jörg Bergstedt)

Kurz und gut: „Expo lahmlegen“ ist nicht gelungen. Die Expo konnte unter Störungen eröffnet werden. Die Infrastruktur brach nicht zusammen. Straßen und Kreuzungen, Bahnlinien und Züge wurden zwar blockiert oder gestoppt, doch es hatte alles wenig Wirkung. Inzwischen wird immer klarer, warum das so war: Die Expo fand und findet nicht statt. Die sensationellen Berichterstattungen vom ersten Tag, der so gelungen sein sollte, lassen sich schnell widerlegen. Die Zahl der BesucherInnen von 150.000 ist eine Lüge, die über Anzeigenaufträge gleichgeschalteten Printmedien brachten die Jubelmeldungen von den riesigen Menschenmengen aber groß heraus. Offenbar haben die Redaktionen aus den vergangenen Monaten (z.B. die Kriegsbelüftung im Frühjahr 1999) nichts gelernt. Was von oben kommt, wird übernommen.

Selbst wenn die Zahl stimmen würde, ist sie kein Erfolg, sondern ein Desaster. Ursprüngliche Erwartungen lagen bei 400.000 BesucherInnen am ersten Tag. Erst wenige Woche vor Beginn der Expo wurde die Zahl auf 250.000 gesenkt. Das lag schon unter dem notwendigen Durchschnitt von 260.000, der erreicht werden muß, damit die Expo nicht noch mehr Milliarden-Minus einfährt. Wenige Tage vor dem Start wurde dann erneut korri-

giert: 150.000 sei das Ziel. Panikartig verteilte die Expo ca. 50.000 Freikarten. Daher wären es selbst dann, wenn die 150.000 stimmen, nur 100.000 zahlende Gäste. Wahrscheinlich sogar weniger, weil etliche tausend geladene Gäste mitzuzählen sind.

Die Expo findet nicht statt. Das am ersten Juniwochenende stattfindende Stadtteilstfest in der Lister Meile von Hannover hatte mehr BesucherInnen als die Expo 2000. Bereits am Sonntag kündigte der Expo-Jobservice Adecco erste Massenentlassungen an. Dabei hatte selbst der DGB deren Arbeitsverträge hochgelobt. Die Realität holte das aber schnell ein Hingucken reicht, um die Lügen zu entlarven.

Der Widerstand am 1.6. mußte bei dieser Situation wirkungslos bleiben in Bezug auf ein Lahmlegen der Infrastruktur. Dabei war es gar nicht schlecht, was lief ...

Einblicke

Um 9 Uhr wurde die Expo eröffnet. Da hatten schon die Züge von Norden und Süden Verspätungen: Brennende Rei-

fen auf den Schienen. Als Johannes Rau das rote Band durchschnitt, begannen laute Sprechchöre „Expo No“. Schilder wurden hochgehalten. Die Polizei griff ein. Kurz danach die nächsten Schilder und so fort. Kanzler Schröder schimpfte auf die DemonstrantInnen. Ein ICE mußte geräumt werden wegen eines bombenverdächtigen Paketes. Blockaden auf der Hildesheimer Straße – aber kaum ein Auto mußte bremsen, es fuhr ohne. Kurz vor zehn Uhr kletterten ca. 12 Personen auf eine Verkehrsschilderbrücke direkt am Expo-Gelände. Zwei Personen seilten sich ab. Der Messe-schnellweg, wichtigster Autobahnzubringer zur Expo, mußte gesperrt werden. Aber wieder: Kein Stau, weil es keinen Verkehr gab. Nach einer Stunde war die Blockade geräumt und die AkteurInnen verhaftet. Weitere Blockaden entstanden in anderen Stadtteilen, Aktionen gegen Straßenbahnen, aber das Dilemma blieb: Wenn niemand zur Expo geht, nützen auch Blockaden nicht. Im Verlauf des Nachmittags kam es zu Aktionen in der Innenstadt. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits ca. 60 Personen aus den Blockadegruppen verhaftet. Die Polizei log mit ihrer Zahl 14. Am Aegidientorplatz lief eine Kissen-schlacht mit politischem Motto. Nervöse Polizei. Am Steintor begann wenig später eine Demonstration. Aus-rastende Polizei. Kessel, Massen-verhaftungen. 400 Leute saßen schließlich in Gefangenschaft, überwiegend in kleinen, dafür in Baracken aufgestellten Käfigen. Der Höhepunkt: In einem Käfig von 6x6 Metern 78 Menschen. Das macht mehr als zwei Personen pro Quadratmeter. Aber diese Bilder hat niemand außen gesehen. Auf der Expo feierte sich Deutschland als offenes Land ab. Die Realität blieb verborgen. Die Käfige mit den eingesperrten Menschen wären ein realistischerer Deutschlandpavillon gewesen ...

Zusammenfassend: Am 1.6. waren viele selbstorganisierte Kleingruppen unterwegs. Das Aktionskonzept war verwirklicht worden. Koordinations- und Unterstützungsgruppen agierten,

angefangen vom EA mit RechtsanwältInnen über Handykoordination, Fahrradkurriere zum Infoaustausch bis zum aktuellen Internet-Nachrichtendienst www.expo-calyptose.de. Das Stör- und Blockadekonzept scheiterte an der „Strategie“ der Expo, einfach nicht stattzufinden. Schade.

Analysen

Die Tage nach dem 1.6. zeigten, welche Wirkung direkte Aktionen und Bewegung von unten entfalten können. Ständig liefen Aktionen, von kreativ-direkten auf der Straße (z.B. die Reclaim-the-Streets-Party am 3.6., die wieder hart von der Polizei angegriffen wurde, aber zweimal abtauchte und in anderen Stadtteilen wieder entstand) bis zur Kommunikationsguerilla, z.B. der Verteilung von gefälschten Eintrittskarten usw. Obwohl einige hundert AkteurInnen in Haft waren oder wegen Platzverweisen die Stadt verlassen mußten, obwohl das eigentliche Ziel des 1.6. nicht erreicht wurde und die gleichgeschaltete Presse einen Erfolg der Expo konstruierte, gab es viel Druck und Kreativität für Aktionen. Gleichzeitig lief eine Öffentlichkeitsarbeit: Vier Zeitungsausgaben mit Berichten, Ankündigungen und inhaltlichen Texten, ständige Pressearbeit und mehr. Vor allem in Rundfunk und Fernsehen sowie in ausländischen Medien wurden die Proteste auch deutlich gezeigt. Als die Aktionswoche zuende war, gingen die Aktionen weiter: Hakekrallen auf der Bahnlinie Hannover-Hamburg, eine Gleisblockade Richtung Westen usw.

Daher bleibt trotz des Verfehlens von „Expo lahmlegen“ vieles übrig, was als Schritt hin zu neuer politischer Aktionsfähigkeit genutzt werden kann. Es ist gelungen, viele Basisgruppen nicht nur zu einem Mitmachen zu bewegen, sondern dazu, eigene Ideen umzusetzen. Die Aktionswoche gegen die Expo 2000 war nicht nur ein Event. Es gab sehr, sehr viele Gruppen und Menschen, die nicht nur zum Mitmachen gekommen waren, sondern mit eigenen Ideen. Im Aktionscamp gab es Koordinations- und Planungstreffen, an den Computern wurden Freikarten gefälscht oder Aufkleber produziert. Das alles ist sicherlich noch um vieles steigerungsfähig, aber es war das Ende politischer Phantasielosigkeit. Und sichtbar wurde auch: Die Polizei war ziemlich hilflos. Sie hätte die Blockaden gar nicht oder nur mit härtester Gewalt verhindern können. Nun aber wird die Expo nicht in erster Linie am Widerstand scheitern, sondern an sich selbst. Immerhin das aber dürfte sicher sein. Für einen kreativen Widerstand von unten entstehen neue Perspektiven.

Ausblicke

Der gegen die Expo gerichtete und dort entstandene Widerstand ist nicht am Ende, sondern steht am Anfang. Die Aktionsform des kreativen, direkten und von unten organisier-



nicht mal ein Drittel der Auslastung wie bei der CeBit.

Die starke BesucherInnenab-bruch am zweiten Tag ist nicht zu erklären, zumal der erste deutlich teurer war. Es kamen an den folgenden Tagen je max. 70.000 Menschen – obwohl erneut Zehntausende Freikarten erhielten und die Preise teilweise gesenkt wurden. Selbst wenn die Zahl stimmen würde, ist sie kein Erfolg, sondern ein Desaster. Ursprüngliche Erwartungen lagen bei 400.000 BesucherInnen am ersten Tag. Erst wenige Woche vor Beginn der Expo wurde die Zahl auf 250.000 gesenkt. Das

lag schon unter dem notwendigen Durchschnitt von 260.000, der erreicht werden muß, damit die Expo nicht noch mehr Milliarden-Minus einfährt. Und wenige Tage vor dem Start wurde dann erneut korrigiert: 150.000 sei das Ziel. Dann begann die Expo, Freikarten zu verteilen – ca. 50.000 davon kamen in Umlauf. Daher wären es selbst dann, wenn die 150.000 stimmen, nur 100.000 zahlende Gäste. Wahrscheinlich sogar weniger, weil etliche tausend geladene Gäste auch noch zu zählen sind.



ten Widerstandes ist richtig. In den nächsten Monaten bieten sich viele Möglichkeiten, ihn weiterzuentwickeln und die Punkte zu finden, wo er die Wirkung zeigt, die er haben kann: Weiterer Widerstand gegen die Expo: Die Weltausstellungen ist zwar am Ende, aber nicht zu Ende. Sie wirbt weiter für ein Deutschland als zentrale Führungsmacht der Welt, für Vertreibung und innere Sicherheit, für Technik als Lösung von Hunger und Umweltzerstörung, für Atom- und Gentechnik, für eine Bevölkerungskontrolle usw. Verschiedene Gruppen bereiten Aktionstage vor, z.B. zum Tag der Weltenwanderung am 19. Juli oder die Chaostage vom 6.-8. August. Die Werbeschau für den Turbokapitalismus kann von allen Menschen und mit allen Aktionsformen angegriffen werden: Streiks, Blockaden, Öffentlichkeitsarbeit usw. Der Expo-Knast wird anschließend zum Abschiebeknast, die Arbeitsverhältnisse auf der Expo sind unabgesichert, weitere Entlassungen sind angekündigt. Gewerkschaften, Kirchen, NGOs, Parteien usw. werden erklären müssen, warum sie bei dieser Weltausstellung mitgemacht haben. Ansätze gibt es genug, einen heißen Anti-Expo-Sommer zu organisieren. Die aktuellen Termine finden sich weiterhin unter www.expo-no.de

Widerstand überall: Direkte Aktionen von unten, das Überwindungen von Ein-Punkt-Bezügen und den vielen Grenzen in der politischen Bewegung, Kreativität und Visionen sowie radikale Positionen – all das ist überall wichtig. In Städten, Dörfern und Regionen können solche Aktionskonzepte verwirklicht werden, sei es gegen Parlamente, Institutionen, Parteitage, Aufmärsche, Großbaustellen, Abschiebeflughäfen, Firmen oder andere Orte von Herrschaft und Profitmaximierung.

Tag der Deutschen Einheit: Dieses Jahr wird Groß-Deutschland 10 Jahre alt. Einigen Ewig-Gestrigen ist das Deutschland zwar noch zu klein, aber an zwei Orten soll groß gefeiert werden: Offiziell in Dresden, der Hauptstadt des Bundesratspräsidenten Biedenkopf, und zudem auf der Expo 2000, denn am 3.10. ist dort auch der Deutschland-Tag. In beiden Fällen kann das, was schon in der Aktionswoche als Strategie des Blockierens, Störens und Sabotierens geplant und nur teilweise umgesetzt wurde, wieder eine Chance haben.

Der weltweite Höhepunkt direkter Aktion und antikapitalistischen Widerstandes wird Ende September in Prag stattfinden. Dort steht das Treffen des Internationalen Währungsfonds an. Am 26.9. soll aus diesem Anlaß der nächste globale Aktionstag steigen. Für Aktionsgruppen aus Mitteleuropa ergibt sich die Chance, direkt dort mitzukämpfen mit den Widerstandsgruppen aus Prag und Umgebung, aus osteuropäischen und vielen anderen Ländern. Prag ist für viele Städte Deutschlands dichter als Hanno-

ver. Der Widerstand wird international sein.

Euphorie ist fehl am Platze. Doch die Unkenrufe aus verschiedenen Richtungen, die wieder mal alles Zerreden wollten und selbst dann oft in der konkreten Praxis gefehlt haben, haben sich nicht bewahrheitet. Die politische Bewegung ist Deutschland war und ist nicht in bester Verfassung. Nirgendwo gibt es so viele AnhängerInnen des Lobbyismus, gehört es fast immer zur typischen politischen Karriere, mit 25 oder spätestens 30 Jahren die Seite zu wechseln und bei den Herrschenden mitzumachen bzw. diese beraten zu wollen. Filz, finanzielle Abhängigkeiten – all das ist in Deutschland stark ausgeprägt. Die Teilnahme vieler Gruppen und Verbände an der Expo (und nicht am Widerstand) bezeugt das eindrucksvoll. Zudem dominieren oft die verkrusteten Strukturen altlinker Zusammenhänge (Gruppen, Einrichtungen, Organisationen, Medien, Verlage) und krasse Ein-Punkt-Bezüge ohne jeglichen Blick über den eigenen Tellerrand. Aus solchen Runden gab es Desinteresse bis zu Distanzierungen und Boykottaufrufen gegen den Expo-Widerstand. Unter diesen Umständen ist festzustellen: Es war kein Durchbruch, das Hauptziel konnte nicht erreicht werden, aber es ist ein Schritt gemacht worden. Der war sogar groß und besonders wichtig – denn es war der erste, der heraufgeführt aus der Resignation und der selbstverschuldeten Phantasielosigkeit politischer Bewegung der letzten zehn oder sogar mehr Jahre. Insofern wird sich der Sinn des 1.6. erst in den nächsten Auseinandersetzungen zeigen. Zu einer handlungsfähigen, widerständigen Bewegung führen jetzt viele weitere Schritte. Der große Durchbruch ist nicht geschehen, aber ein Anfang kann es gewesen sein. „Turn Prague to Seattle“ ist auf T-Shirts zu lesen ... Visionen können das Konkrete voranbringen!



Hannover ist nicht Seattle und eine Niederlage kein Erfolg

Allegorie eines Widerstandstages: Anti-Expo-Karawane (2) mit Polizeischutz (37) und erreichten BürgerInnen (0,5)

**Was haben die Expo-Eröffnung am 1. Juni und jeder bundesrepublikanische Landtags- oder Bundestagswahlabend gemeinsam?
Am Ende wollen immer alle gewonnen haben.**

(„Eine Meinung“)

Die Expo-Verantwortlichen, weil es angeblich zu keinen Störungen kam. Die Polizei, weil sie die Lage angeblich immer im Griff gehabt hatte und sogar auf ganz viele Festnahmen verweisen konnte. Die Expo-No-Gruppen, weil es einfach nichts zu stören gab: "Der Widerstand am 1.6. mußte bei dieser Situation wirkungslos bleiben in Bezug auf ein Lahmlegen der Infrastruktur. Dabei war es gar nicht schlecht, was lief ..." (Jörg Bergstedt).

Unsere Eindrücke sind andere. Angereist aus terminlichen Gründen erst am 1.6. trafen wir unsere "Bezugsgruppe" auf einem Friedhof, auf den sie sich zurückgezogen hatte, weil die Straße von Polizei beherrscht wurde und dort alles, was irgendwie "links" aussah, kontrolliert wurde. Es herrschte Ratlosigkeit, weil kein Verkehr auf den Straßen war. Konzepte? Fehlanzeige. Aber - und hier kommt der Widerspruch zu Jörgs Behauptung aus dem Contrast-Artikel - selbst wenn auf den Straßen die Autos nur so gebrummt wären - die zehn Leute (=Kleingruppenkonzept) hätten auch dann kaum eine Straße blockieren können. Gegen die dann renitenten werdenden AutofahrerInnen wären die Bullen vielleicht sogar noch das kleinere Übel gewesen. blieb also nur losziehen, Polizei ausweichen, rumlaufen, suchen,

warten...

Irgendwann kommt irgendwo eine kritische Masse zusammen und setzt sich auf die Straße. Die Bullen sehen gelassen zu und geben - nachdem sie erst mal locker eine Fahrspur frei gemacht haben - den Blockierenden 10 Minuten Zeit, dann sei aber Schluss. So kommt es dann auch - wobei nachgeben gegen die Polizeiübermacht sicher nicht die dümmste Idee war (sonst wäre für mehr Leute vermutlich der Tag bereits zuende gewesen). Weil die Bullen aber auch irgendwas tun wollen, wird dann noch jemand aus der abziehenden Gruppe rausverhaftet, wegen Vermummung. Ein bisschen Gerangel, etwas Schimpfen, die Leute gehen auseinander. Eine von vielen Kleingruppenaktionen.

Einen "hilflosen Eindruck" (Jörg Bergstedt) machte die Polizei auf uns - leider - zu keinem Zeitpunkt. "Sie hätte die Blockaden gar nicht oder nur mit härtester Gewalt verhindern können", meint Jörg. Sie hat viele geplante Blockaden verhindert, an diesem 1. Juni. Und zwar durch pure Anwesenheit an jeder Straßenecke, Gewalt war da kaum nötig. Und auch beim Auflösen der Blockaden war Gewalt oft gar nicht nötig. Aber selbst wenn: In Polizei Brutalität "Hilflosigkeit" zu sehen entspricht nicht unseren Erfahrungen. Es kann vielmehr das Ausleben der absoluten Macht, des Gefühls "wir haben hier das sagen und

uns kann keiner was" sein. Der Kessel am Donnerstagabend war sicher auch kein Ausleben polizeilicher Hilflosigkeit, sondern wohlkalkuliert und initiiert.

In den Widerstands-Aktionen des Tages ein "Ende der politischen Phantasielosigkeit" zu sehen, erscheint uns mehr als gewagt. Das meiste war ungefähr so phantasievoll wie auf den letzten größeren Antifa-Demos Kleingruppen im Katz- und-Maus-Spiel durch die jeweiligen Orte zogen, auf der Suche nach irgendetwas, was sie machen könnten. Meistens vergebens. Auf der anderen Seite war manche Vielfalt in den Aktionsformen nicht völlig neu erfunden in Hannover, sondern in den vergangenen Jahren war zum Beispiel der Widerstand gegen Castortransporte ebenso bunt und unterschiedlich. Sicher, es gab auch gute Ansätze. Mit wenig Aufwand haben so einige Leute die Türen der Stadtbahnen durch kleine Aufkleber auf den Lichtschrankensensoren blockiert. Ergebnis: Der genervte Fahrer muss aussteigen, rumprobieren, dann den Aufkleber entdecken, entfernen. So lange steht die Bahn... Und auch Hinweise, dass ein Fahrkarten-Automat "defekt" sei wurden verklebt. Lange hielten sie wohl nicht, vielleicht auch dank der fast lückenlosen Videoüberwachung der Bahnhöfe und der zahlreichen eingesetzten Verkehrsbetrie-beangestellten.

Und nicht jeder phantasievoll gefälschte "Expo-Flyer" ist sinnvoll. Wenn es angebe-

lich bei McDonald's ein super-billiges Expo-Spar-Menü geben soll, dann rennen die Leute mit dem Zettel schon zu McD, ärgern sich dort dann kurz (aber nicht über die, sondern über die Zettel-VerteilerInnen) und kaufen dann vermutlich einfach doch das normale Super-duper-mini-maxi-spar-menü (weil sie ja jetzt schon da sind). Was will uns eine solche Aktion eigentlich sagen? Besser irgendwas tun als gar nix? Wohl kaum.

Gefehlt hat dagegen in unseren Augen eine klarere inhaltliche Botschaft an die (wenigen) BesucherInnen der Expo, z.B. mit Flyern in den S-Bahnen. Wo kurz&knapp (und nicht auf zwei eng bedruckten DIN A4-Seiten im üblichen Flugi-Stil) gesagt wird, warum die Expo nicht stattfinden sollte. Sicher hätte das nicht das "eigentliche Ziel", die Expo lahmzulegen, befördert. Aber gerade auch wenn das geklappt hätte, wäre eine inhaltliche Vermittlung unabhängig von der gleichgeschalteten Presse (was schon vor dem 1.6. abzusehen war) nötig gewesen. Das wäre, in unseren Augen, eine bessere Aktion gewesen, als manches gefälschte Ticket (wenn es auch nicht halb so "phantasievoll" gewesen wäre, zugegeben). Das hätten wir sicher alles selbst (besser) machen können. Nur waren

wir von Anfang an aus Zeitgründen nicht so in den Widerstand eingebunden und sind mit einer gewissen KonsumentInnenhaltung nach Hannover gefahren, in der Hoffnung und Erwartung, dass unsere Bezugsgruppe und manche anderen schon was auf die Beine gestellt hätten.

Ein Phänomen zeigte sich auch in Hannover deutlich: Im Tagesverlauf werden zunehmend die Bullen zum Hauptfeind, das eigentliche Ziel tritt in den Hintergrund. Zivibulle oder nicht? Wo ist die nächste Wanne? Warum sind die schon wieder vor uns da? Schlimm eigentlich, dass man/frau selbst auch nicht vor diesem Räuber/in-und-Gendarm/in-Syndrom frei ist. Gleichzeitig entwickelte sich ein eher planloser Aktionsismus "doch irgendwas tun zu müssen". Und sei es eben, einen Container auf die Straße zu schieben... nur damit die nächste Wanne mal kurz anhalten muss und das Ding wieder zurückstellen. Risiko und Erfolg stehen da kaum mehr in einem Verhältnis.

Jede mögliche Kritik an Hannover von vornherein in die Ecke der Alt-Linken zu rücken, die noch nicht kapiert haben, dass Tanzen auf den Straßen besser sein soll als Ketten bilden (darüber

lohnt sich zu streiten), oder aber zu denen, die immer alles Schlechtreden müssen, wird keine neue phantasievolle und kreative Diskussionskultur eröffnen. Wenn alle erstmal alles als Erfolg sehen müssen, führt das nicht sehr weit.

So "anders" als die letzten größeren Demo-Ereignisse war Hannover eigentlich gar nicht. Und am Ende stand logisch und konsequent dann auch noch die Demo, die eingekesselt wird und zu Massenfestnahmen führt.

P.S.

Gut war mit Sicherheit die Kommunikationsstruktur. "Be.Scheid"-SMS-System, Radio und Internet haben schlicht und einfach gut funktioniert. Das ist ausbaufähig!

Kommentar

aus der EXPO - NO Mailingliste

Hallo eine_meinung,

Du meinst am 12.06.00 um 14:59 zum Thema "[EXPO-NO] Eine Niederlage ist kein Erfolg (fast ein Resumee)":

► **wir sicher alles selbst (besser) machen können. Nur waren wir von Anfang an aus Zeitgründen nicht so in den Widerstand eingebunden und sind mit einer gewissen KonsumentInnenhaltung nach Hannover gefahren, in der Hoffnung und Erwartung, dass unsere Bezugsgruppe und manche anderen schon was auf die Beine gestellt hätten.<**

Das scheint mir das entscheidende Problem zu sein. Ich habe von einigen Gruppen, die nicht oder nur wenig vorbereitet waren, gehört, daß der Tag für sie sehr frustrierend gelaufen ist, während Gruppen, die gut vorbereitet waren, erfolgreich Aktionen gemacht hatten und auch kaum Verhaftungen oder sonstigen Bullenstreß hatten. Ich will jetzt nicht mit so einem platten Mist wie "Selber schuld!" ankommen (viele konnten ja auch wg. Maloche nicht früher kommen), aber noch mal darauf hinweisen, daß im Vorfeld oft genug gesagt wurde, wie wichtig die Vorbereitung ist. Bei Vielen ist trotzdem garnicht richtig angekommen, daß es sich nicht um eine der üblichen Aktionen handelte, wo es ausreicht, Ort und Zeit zu wissen und einfach hinzugehen. Aber der 1.6. war ja nicht aller Tage Abend. Wir haben eine ganze Menge Erfahrung mit einem interessanten Aktionskonzept gesammelt. Ich denke, das ist ausbaufähig, vielleicht noch während der EXPO an einem Aktionstag, vielleicht auch im September in Prag.

► **zurückgezogen hatte, weil die Straße von Polizei beherrscht wurde und dort alles, was irgendwie "links" aussah, kontrolliert wurde. Es herrschte Ratlosigkeit,<**

War auch im Vorfeld klar. Wenn wir wissen, daß alles, was irgendwie "links" aussieht, kontrolliert werden wird, warum sehen wir dann "links" aus? Unsere Gruppe sah bspw. nicht "links" aus und wir hatten überhaupt keine Probleme, obwohl wir teilweise mitten zwischen den Bullen rumgelatscht sind. Die haben uns überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Nur bei den Aktionen selber mußten wir natürlich aufpassen.

Anarchie & Luxus,
j,bn

Gedanken zum Kleingruppenkonzept

Dieses hier ist der Beginn meiner Auseinandersetzung mit dem dezentralen Kleingruppenkonzept gegen die Eröffnung der Expo. Es ist eine Bewertung dessen, wie wir das Konzept im Vorfeld diskutiert haben, was wir vielleicht vergessen haben oder aber auch nicht diskutieren wollten, und den, wie das ganze dann letztendlich umgesetzt wurde.

(gruenesa@gmx.de)

Wie ich den 1. Juni erlebt habe.

Obwohl ich Verfechter des Kleingruppenkonzepts war, für das wir uns entschieden hatten, hatte ich es nicht geregelt gekriegt, mich ausreichend vorzubereiten. Ich war mit einer Kleingruppe unterwegs, die sich viel zu spät zusammengefunden hatte, eine Aktion ging wegen Polizei und zu geringer Vorbereitung nicht, die Straßen und Öffentlichen Verkehrsmittel waren überhaupt nicht total überlastet, sondern total leer. Mit kleinen Aktiönchen auf die offenen Wunden hauen, ging nicht, weil wir solche Wunden nicht sahen. Sprich, wir fuhrten rum und guckten hier und guckten dort und nichts passierte. Wir waren dann am Aegidientorplatz, der eigentlich nicht im Nordost-Bereich liegt, in der Hoffnung, dort Menschen zu treffen, aber - dezentrales Konzept - außer den Cops war da niemand. Wegen der Nachricht, das südlich des Messegeländes eine RTS sein sollte, fuhrten wir dann in diese Richtung. Auch nicht unser Bereich, war auch Mau. Wir trafen dort einige Leute, hingen ein Transpi über dem Südschnellweg auf, holten uns Platzverweise, fuhrten in die Stadt zurück, dort war auch nichts, fuhrten ins Camp. Gegen 17 Uhr die Kissenschlacht am Aegidientorplatz war dann das erste Mal an diesem Tag, das ich außerhalb des Camps mal viele Menschen auf einem Platz sah. Auf die Straße zu kommen

ging während der Kissenschlacht nicht, obwohl wir mehrere Hundert Leute waren. Die Demo darauf war eigentlich ziemlich cool, ich fand es bloß schade, das da fast nichts kaputt gegangen ist und im Kessel und dann im Knast zu landen war für diesen Tag auch nicht gerade mein Wunsch gewesen - aber auch nicht weiter wild. Viele Leute, mit denen ich geredet habe, ging es ähnlich. Sie wußten nicht so recht, was sie tun sollen und sind ziellos in der Stadt rumgerannt, teilweise auf der Suche nach größeren Menschenzusammenkünften. Andere haben coole Aktionen gemacht, klar. Ich glaube aber, das der Anteil der Leute, die Kleingruppenaktionen gemacht haben an diesem Tag vielleicht bei dreißig Prozent lag. Wenn das keine Fehleinschätzung war, hieße das, zwei drittel der Leute haben das Konzept nicht mitgemacht. Sie haben sich nicht (ausreichend) vorbereitet und haben nicht zum Gelingen eines Kleingruppenkonzepts beigetragen. Das ist ein deutlich größerer Teil, als ich es mir gewünscht und auch als ich es geglaubt hatte. Ferner denke ich, das ein Großteil der Leute, die am 1. Juni Kleingruppenaktionen gemacht haben, diese auch gemacht hätten, wenn es am gleichen Tag eine größere Aktion gegeben hätte, zu der auch vorher mobilisiert worden wäre. Wenn meine Einschätzungen stimmen, hat das sicherlich Auswirkungen auf meine Einschätzung unseres Konzepts.

Konkret würde das folgendes heißen:

- ▶ entweder die deutsche Linke ist

eben zu schlecht und nicht so cool wie die Anti-Expo-Bewegung und wir bleiben bei unseren Konzepten und die Demo-KonsumentInnen haben eben Pech gehabt

- ▶ oder wir erklären unser Konzept als nicht ganz so gelungen und gucken, das wir für Leute, die keine Kleingruppe geregelt kriegen, eben was gutes anderes anbieten

- ▶ oder wir betrachten das ganze als Anfang von mehr Kleingruppengeschichten und stellen uns die Frage, wie wir mehr Menschen dazu bewegen können, sich eben besser vorzubereiten.

Junge, sportliche, Kleingruppen gesucht!

Ich glaube, das ein reines Kleingruppenkonzepte an sich Mankos hat, denen nur entgegengewirkt werden kann, indem das Konzept durch Aktionen, die mehr Menschen einbinden, ergänzt wird. Kleingruppenkonzepte sind viel stärker auf das Vertrauen untereinander und einen Mut, sich Repression vom Staat und Auseinandersetzung mit potentiell vielen Leuten angewiesen als bei größeren Aktionen, bei denen mensch sich bei Unwohlsein in die anonyme Masse zurückziehen kann. Kleingruppenkonzepte fordern eine stärkere Auseinandersetzung mit dem eigenen Tun. Sie sind deswegen effektiv, weil die einzelnen Individuen sich stärker einbringen als bei Aktionen mit mehr Menschen. Ich glaube, das so etwas gerade Leuten, die neuer in der Szene sind, oder dort ur wenige Leute kennen, zu Ängsten führen kann. Ich glaube, daß



mensch nicht von allen Leuten, mit denen wir die Expo blockieren wollen, verlangen kann, sich eine Kleingruppe aufzubauen und dann autonom Aktionen zu wuppen. Ich denke, das wir perspektivisch lernen müssen, auf der einen Seite mehr Leute dazu zu bewegen, sich an Kleingruppenkonzepten zu beteiligen, und auf der anderen Seite aber auch bessere Alternativen anbieten müssen.

Wie mehr Menschen zu Kleingruppenkonzepten bewegen?

Ich glaube wir haben da mit unserer Herangehensweise einen Fehler gemacht. Wir haben mögliche Kleingruppenaktion in Aufzählungen aneinander gereiht und gehofft, das sich jede Person eine Aktion aussucht. Die Blockadebroschüre dokumentiert diese Herangehensweise in meinen Augen recht gut. Vieles ist möglich, jetzt kommt und macht es! In der Tat sind viele Leute gekommen, doch die haben dann eben nicht alle gemacht. Sie sind in der Stadt herumgefahren, hatten sogar teilweise n paar mögliche Aktionen im Kopf, doch zuwenige haben das Konzept dann letztendlich umgesetzt. Ich denke, ein Faktor, der hier eine Rolle spielt, ist, das wir uns nicht genug mit den psychischen Hemmnissen befaßt haben, die Menschen vom Handeln abhalten, bzw, daher dann auch anderen Leuten keinen Raum für eine solche Auseinandersetzung bieten konnten. Also, das heißt, eine Auseinandersetzung führen, welche Aktion welche Folgen haben kann. Klar deutlich haben, das es Ärger geben kann, aber dann eben auch wissen, daß das

ganze vielleicht nur ne Ordnungswidrigkeit ist und die mögliche Repression in einigen Fällen äußerst gering ist. Vorher wissen, was mensch tun will. Und das ganze vielleicht auch schon mal in der eigenen Stadt in Direkten Aktions-trainings etc. geübt/durchgespielt haben. Paranoia nehmen, ohne uns den Cops ans Messer zu liefern. Uns mit der Frage beschäftigen, wie unauffällig mensch bei welcher Aktion bleiben kann, an welchem möglichen Sabotagepunkt ich vielleicht schon zig mal vorbeigegangen bin, ohne kontrolliert oder aufgefallen zu sein. Ich glaube, das bei vielen Leuten Hemmnisse da waren, Aktionen zu machen, die umgehbar gewesen wären, wenn sie sich schon mal vorher mit dem bevorstehenden beschäftigt hätten, und zwar nicht nur auf der immer so beliebten Sabotage-Proll-Kid-Ebene, wo mensch sich erzählt, wie Türschlösser aufgebrochen werden können, sondern mit den Ängsten, die bei den Menschen abgehen

Alternativen zu Kleingruppenkonzepten anbieten trotz all dieser Ideen, wie sich das Kleingruppenkonzept noch effektiver machen ließe, glaube ich nicht, das die Bewegung in absehbarer Zeit an einen Punkt kommen wird, wo annähernd alle Menschen in funktionierenden Kleingruppen organisiert sein werden. Das heißt, das wir uns, wenn wir auf diese Leute nicht scheißen wollen, ernsthafter Gedanken machen müssen, was wir diesen Leuten „anbieten“ wollen. Ich meine damit, das es gute Aktionen geben muß, in die sich Menschen problemlos einbinden können. Wie das mit den von HannoveranerInnen vorbereiteten Aktionen gelaufen

ist, weiß ich nicht. Was mit den im Nordost-Bereich angekündigten Aktionen mit Pferdeturmkreuzung, Weidetorkreisel und Messe Eingang Ost war, weiß ich auch nicht. Es schien sich auch kaum wer aus den Vorbereitungs-sammenhängen ernsthaft Gedanken dazu gemacht zu haben - wahrscheinlich auch deshalb, weil das als zu viel Zentralismus abgetan worden wäre. Die Punkte im Nordost-Bereich wurden eher genannt ohne konkretes Konzept und das ist ein Manko, das, wenn Leute eingebunden werden sollen, nicht passieren darf. Es hätte für solche Aktionen eines konkreten Konzeptes geben müssen, am besten einschließlich Ersatzideen, wenn halt wegen Polizeiübermangel was nicht klappt. Klar macht es vielen mehr Spaß, in funktionierenden Kleingruppen rumzuziehen, und vielleicht weniger, etwas wie eben dargestelltes anzubieten, gerade weil dadurch ja der Trennung von Organisatorinnen und Menschen, die sich beteiligen, nicht gerade entgegengewirkt wird.

Aktionen, Pannen, Fehler und Perspektiven

Stichworte zum Expo-Widerstand

Versuch, in Stichpunkten Ziele und Zielerfüllung zu benennen ... als einer von vielen Beiträgen zu einer Debatte um Sinn, Unsinn und Weiterentwicklung der Aktionsstrategien im Expo-Widerstand.

Ziel: Antikapitalistische Kritik, Alter-

nativen usw. thematisieren

Die Expo demaskieren: Kaum gelungen in breiter Öffentlichkeit. Zur Zeit stehen Pleiten, Pech und Pannen der Expo im Vordergrund, nicht die Ideologie. Am 1.6. wurden inhaltliche Presseinformationen kaum mitverbreitet. Begleitendes Zeitungsprojekt, Radiosender erreichen eine eingeschränkte Breite, vorbereitende Materialien (Reader usw.) nur die Szene.

Perspektive: Über Thementage und weitere Aktionen kann eine Thematisierung vielleicht noch in Teilfragen ermöglicht werden. Mehr ist nicht zu erwarten. Fazit daher: Es hat viele Versuche gegeben, die auch umgesetzt wurden (Zeitung, Reader, Veranstaltungen usw.). Jedoch ist eine breite Thematisierung nicht gelungen.

Ziel: Expo lahmlegen!

Am 1.6. sollte die Eröffnung der Expo erschwert und unmöglich gemacht werden. Das ist nicht gelungen. Grund ist vor allem das Nichtstattfinden der Expo und die damit zusammenhängend nicht stattfindenden Verkehrsflüsse. Die Aktionsvorbereitung lief unterschiedlich. Nach Sachlage gab es über 100 aktionsfähige Gruppen im Stadtgebiet. Sie führten ca. 30-60 direkte Aktionen aus, andere schlossen sich nach orientierungslosem Herumlaufen größeren Aktionen an. Die Vorbereitung der Aktionsgruppen war offenbar sehr unterschiedlich. Vieles spricht dafür, daß bei entsprechendem Verkehrsaufkommen eine massive Störung möglich gewesen wäre. So aber machten Aktionen entweder von vorneherein keinen Sinn oder kommen durch die ungebremsen schnell heranfahrenden Polizeiwagen meist schon nach kurzer Zeit unterbunden werden. Das Aktionskonzept hat damit aber zu einem guten Teil dazu geführt, daß tatsächlich Gruppen eigenständig agiert haben, wenn auch viele nicht ausreichend vorbereitet werden. Das ist ein Schritt hin zu einer aktions- und interventionsfähigen Bewegung von unten. Keinerlei Vorbereitung hat es für die dann real vorgefundene Situation gegeben. Das war ein Fehler. So wäre denkbar gewesen, sich für den Fall der ausbleibenden BesucherInnenströme Alternativen auszudenken, z.B. ein Sturm auf das Expogelände, die Besetzung des Deutschlandpavillons o.ä. Die größeren Aktionen (Demos ...) zeigten, daß mit solchen Aktionen noch weniger Wirkung erzeugt werden konnte.

Neue Aktions- und Vernetzungsformen finden

Ein großer Teil der Energie ging in die Vorbereitung der dezentralen Aktionsform (Bewegung von unten). Dieses Konzept einschließlich des Slogans „London – Seattle – Hannover“ hat eine erhebliche Motivationswirkung auch und gerade in jüngeren Zusammenhängen gehabt. Erstmals seit vielen Jahren hat es wieder eine Spur von Begeisterung für politisch-direkte Aktion gegeben. Das ist wichtig – und schade, daß es nicht mit einer wirksamen Aktion „belohnt“ wurde. Die Kommunikationsstrukturen haben sich als machbar herausgestellt (Radio, SMS, expo-calyse, Zeitungen, Rundbriefe und Treffen im Vorfeld usw.). Die regionalen Aktivitäten waren umfangreich und zeigen eine Breite an Handlungsfeldern, die bei bisherigen Aktionen eher fehlten. Bedauerlich, aber auch entlarvend war, daß etabliertere Kreise (NGOs usw.) mit den Aktionskonzepten und politischen Positionen nichts anfangen konnten. Gleiches gilt für Teile kaderlinker Strukturen (nicht alle, wahrscheinlich nur eine Minderheit), die wenig taten, um politische Aktionsformen und –konzepte zu entwickeln, sondern arrogant demobilisierten. Hierzu gehören auch etliche „linke“ Medien. Der 1.6. kann als wichtiger Anschlagungstag für die Weiterentwicklung von Selbstorganisation, Kreativität und direkter Aktionsmethodik dienen, wenn er als Ausgangspunkt für eine Weiterentwicklung dient.

Interner Dominanzabbau

Horizontale Vernetzung, Bewegung von unten usw. sind Begriffe für den Versuch, Dominanzen abzubauen und zu einem gleichberechtigten Miteinander aller AkteurInnen und Teilgruppen zu kommen. Dieses ist nur sehr ansatzweise gelungen. Gelingen war die Aufteilung verschiedener Arbeits- und Koordinationsaufgaben (Rundbrief, ReferentInnenvermittlung, Reader, technische Vorbereitungen, Kommunikation usw.). Mißlungen ist eine tatsächliche Gleichberechtigung auf den Treffen. So hat es zwei deutliche Dominanzgruppen gegeben (ohne daß diese wirklich eine Gruppe bildeten, sondern informelle Zusammenhänge waren, die aber auch innerhalb in einem Austausch standen). Das waren zum einen die ökoanarchistischen „Umweltschutz-von-unten“-Kreise, zu denen auch wir gehörten (d.h. wir sehen uns auch als dominanzaus-

übende Gruppe, was zu kritisieren ist) und die vor allem mit Vehemenz gegen jegliche Zentralisierung eintraten sowie kraft ihrer Aktivität viele Prozesse prägten. Zum anderen waren es die hannoverschen Gruppen, die kraft ihren Wissensvorsprungs und den Zugriff auf Wissen und Material einen hohen Einfluß hatten. Beide Gruppen haben unseres Erachtens die Dominanz nicht bewußt ausgeübt, sondern waren dominant aufgrund der Situation. Nur wenige Male ist bewußt Dominanz versucht worden. Als Beispiele fallen uns die Ökologische Linke ein, die Ausgrenzung gegen Karl Nagel/Chaostage sowie der mehrmalige Versuch, Biopolitik als gemeinsames Oberthema zu installieren. In allen Fällen waren es Einzelpersonen. Problematisch war die Herausbildung einer Informationselite, die nicht nur informell bestand, sondern sich auch formal organisierte. So waren viele „CheckerInnen“ (Leute, die meist mehr Infos und Erfahrung haben bzw. dieses vortauschen) am 1.6. nicht an Aktionsgruppen, sondern in den Kommunikationsgruppen beteiligt. Das kann einer der vielen Gründe sein, warum die Gruppen nicht in der Lage waren, aus der gegebenen, unvorhergesehenen Situation noch etwas zu machen.

„Unten“ als tragende Säule

Die bundesweiten Strukturen sollten nur der Koordination dienen, die konkreten Aktivitäten „von unten“ getragen werden. „Von unten“ ist ein Prozeß, d.h. die Aktivitäten sollten aus den Basiszusammenhängen heraus entwickelt und umgesetzt werden. Das schließt nicht aus, daß Projekte überregional oder gar international umgesetzt werden, aber das wird eben „von unten“ entwickelt. Viele der Aktivitäten sind auf diese Weise „von unten“ getragen worden. Ein Hauptpfeiler waren die regionalen Strukturen, die sich gebildet haben. Negativ ist, daß in etlichen Regionen keine regionalen Bündnisse zustandekamen – meist aufgrund des Desinteresses an Basisgruppen zu themenübergreifender Zusammenarbeit. Das hat unter anderem auch gefördert, daß am 1.6. viele schlecht vorbereitete Gruppen in Hannover unterwegs waren. „Unten“ hat in etlichen Fällen auch versagt. Bewegung „von unten“ klappt nur, wenn sich „unten“ auch als die wichtigste Ebene selbst fühlt. Das ist offenbar meist nicht der Fall gewesen. Ganz im Gegenteil war oft zu spüren, daß viele Gruppen ihre Bedeutung für diese Form des Widerstandes nie begriffen haben, was sich darin zeigte, daß sie gemein-



same Absprache und ihre zugesagten Teile zum Ganzen nicht einhielten. Meist war sichtbar, daß ihnen ihre eigenen örtlichen Dinge wichtiger waren als die überregional gemeinsam vereinbarten. Hier zeigt sich ein klarer Nachteil gegenüber zentralen Geschäftsstellen und Gremien. Die haben per se ihr Hauptaugenmerk auf die Gesamtsache, während die Gruppen vor Ort bzw. anderen Basiszusammenhänge offenbar erst noch klar bekommen müssen, daß Bewegung von unten nur dann existieren kann, wenn „unten“ nicht nur formal die entscheidende Basis ist, sondern sich auch als solche begreift. Dieser Mangel an eigener Wichtignahme von Basiszusammenhängen für das Ganze ist auch an unsolidarischem Verhalten in vielen Einzelfällen zu sehen. Beispiele sind die gemeinsamen Finanzierungen, die nur sehr schleppend verwirklicht werden (d.h. viele Gruppen neben billigend in Kauf, daß andere finanziell in die Knie gehen, weil sie das Zahlen verschlampen), gescheiterte Buchprojekte oder Vorgänge wie im Vorfeld des 1.6. bei der Zeitungsredaktion, wo zugesagte Texte nicht kamen, angekündigte MitarbeiterInnen oder auch Arbeitsmittel nicht kamen. Die verbleibenden Leute und die Projekte waren die Leidtragenden. Zentral eingestellte GeschäftsstellenmitarbeiterInnen würden so in der Regel nicht handeln oder könnten sonst gefeuert werden (soll hier nicht vorgeschlagen werden, es geht um die Analyse von Schwächen der Bewegungsstrategie „von unten“). Es ließen sich etliche weitere Beispiele von Ausfällen dieser Art z.B. bei der Erstellung des Infopakets, des Rundbriefes usw. anführen. Unvollständig umgesetzt wurde die Idee „Bewegung von unten“ auch in Hinblick auf die Bundestreffen und dort vor allem die Plena. In einer Bewegung von unten muß das zentralste Gremien zugleich das formal und entscheidungsbezogen schwächste sein, d.h. es hat seine Funktion in der Koordination und Initiative. Daher sind beschluß- und ergebnisarme Plena kein Mangel, sondern das genaue Gegenteil. Das aber muß vermittelt werden. Die konkreten Ergebnisse müssen „von unten“, d.h. in Basiszusammenhängen bis hin zu AGs auf den Bundestreffen entwickelt werden. Im Plenum werden sie vorgestellt bzw. koordiniert, d.h. Doppelarbeit und gegenseitige Unterstützung wird organisiert.

Politisch-inhaltliche und strategische Dimension

Ziel war eine Entwicklung politisch-



„Unten“ hat in etlichen Fällen auch versagt. Bewegung „von unten“ klappt nur, wenn sich „unten“ auch als die wichtigste Ebene selbst fühlt. Das ist offenbar meist nicht der Fall gewesen. Ganz im Gegenteil war oft zu spüren, daß viele Gruppen ihre Bedeutung für diese Form des Widerstandes nie begriffen haben.

Bewegung von unten kann nur dann existieren, wenn „unten“ nicht nur formal die entscheidende Basis ist, sondern sich auch als solche begreift. Dieser Mangel an eigener Wichtignahme von Basiszusammenhängen für das Ganze ist auch an unsolidarischem Verhalten in vielen Einzelfällen zu sehen.

inhaltlicher Position und Strategien. Tatsächlich ist auch intensiv versucht worden, diese zu erreichen. Das war aber recht mühsam und flaute dann sehr stark ab mit zunehmender Nähe zum 1.6. Etliche Seminare, besondere inhaltliche Treffen usw. sind versucht worden. Auch die Reader und ähnliches sind inhaltliche Beiträge. Insofern war das Bemühen da. Die Wahrnehmung in der Bewegung war aber z.T. sehr gering. Es gibt aber auch Einzelbeispiele, wo die notwendige Mühe, inhaltliche Prozesse ingangzuschieben, letztlich nicht eingebracht wurde, z.B. für die Kampagne zu Biopolitik. Die inhaltlichen und strategischen Debatten sind schwerpunktmäßig in den Regionen, z.B. über Veranstaltungsreihen, und Teilbereichsbündnissen, z.B. Umweltschutz von unten oder Antira gelaufen. Hinzu kommen einige Projekte, z.B. das Buchprojekt „Gegenbilder zur Expo“. Einige inhaltliche Pannen sind unübersehbar, z.B. der Bevölkerungstext in der Mobilisierungszeitung.

Technisch-organisatorische Ebene

Der Expo-Widerstand ist auch mit umfangreicher organisatorischer Arbeit verbunden gewesen. Das fängt an von den dauernden Infoblüssen über die Organisation von Bundestreffen, Regionaltreffen und Seminaren bis zu den konkreten Aktionen, dem Camp, der Anti-Repressionsarbeit, Koordinationsstrukturen usw.

Entgegen vielen Unkenrufen im Vorfeld sind gerade die technisch-organisatorischen Dinge der Aktionswoche ziemlich gut gelaufen: Camp, Verpflegung, EA, Pressearbeit/Internet usw. Das klappte trotz etlicher Pannen, die vor allem aus der mangelnden Selbst-Wichtignahme örtlicher Zusammenhänge resultierten, d.h. etliche Gruppen ihren zugesagten Beitrag zum Gesamten nicht verwirklichten und damit immer andere hängenließen. Aktuell beträgt das finanzielle Minus in der Projektwerkstatt in Saasen ca. 15.000 DM, hervorgerufen vor allem durch die Übernahme von Kosten und die fehlende Rückzahlen von vielen, die es zugesagt hatten. Wieweit das auch an anderen Orten zutrifft, ist uns nicht bekannt.

Anti-Expo-Leute aus der Projektwerkstatt Saasen

»Wir sind hier, weil ihr unsere Länder zerstört«

Aktionen von Flüchtlingen zu den Nationentagen auf der Expo

An die 200 Staaten aus der ganzen Welt werden auf der Expo ein bereinigtes, werbetreibendes Bild vom Leben in Ihren Ländern präsentieren. Dies dient vor allem dem Zweck, sich als attraktiver Wirtschaftsstandort im kapitalistischen Weltmarkt darzustellen. Entgegen den Bildern der Expo vom Markt als Allheilmittel für sämtliche Probleme bedeuten jedoch gerade in Ländern der sogenannten Dritten Welt die Investitionen und Einflussnahmen durch Konzerne, internationale Wirtschaftsorganisationen wie IWF, Weltbank und WTO sowie durch die reichen Industriestaaten zunehmende Entrechtung und Verlust von Existenzgrundlagen für einen Grossteil der Menschen. Zahlreiche Menschen werden aufgrund dieser neokolonialen Gewaltverhältnisse zur Flucht gezwungen, nur wenige von ihnen schaffen es, einen gesicherten Aufenthalt innerhalb der Grenzen der Festung Europa zu finden. Flüchtlinge aus der „Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen“, werden nun aus Anlass der Expo-Nationentage, bei denen die einzelnen Staaten sich präsentieren, diesen beschönigenden Bildern von den Ländern, aus denen sie geflohen sind, entgegenstellen, was in diesen Ländern wirklich passiert. Dazu gehören Aufstandsbekämpfung, Repression und Folter durch Polizei und Militär, Ermordung

und Vertreibung von Menschen durch Kriege und ethnisch begründete Verfolgung, Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen durch Umweltverschmutzung und industrielle Grossprojekte, Mangel an Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung, Ausbeutung von Land- und IndustriearbeiterInnen unter völlig rechtlosen Bedingungen sowie Unterdrückung von Frauen durch sexistische Gesetze und Gesellschaftskonventionen. Diejenigen, die aufgrund solcher Verhältnisse fliehen mussten, kennen die Situation in ihren Ländern und sind daher am besten in der Lage, ein authentisches Bild darüber zu vermitteln. Dazu wird es auch gehören, aufzuzeigen, wie die Staaten und Konzerne Europas und Nordamerikas von den Verhältnissen in Afrika, Asien und Lateinamerika profitieren und wie sie dafür sorgen, dass diese Verhältnisse aufrechterhalten werden. Schliesslich sind sie es, die jahrhundertlang ihren Reichtum durch billige Rohstoffe und durch billige Arbeitskraft aus der sogenannten Dritten Welt gemehrt haben und für die europäische und Nordamerikanische Rüstungsindustrie sind Kriege in anderen Teilen der Welt ein einträgliches Geschäft.

Da zahlreiche Flüchtlinge zur Zeit von Abschiebung bedroht sind, werden sie die Aktionen während der Expo auch dazu nutzen, um ein gesichertes Bleiberecht in der BRD einzufordern- zumal für viele von ihnen eine Abschiebung in das Herkunftsland eine Auslieferung an Knast, Folter oder politischen Mord bedeuten würde. Die Pläne von Flüchtlingen aus der „Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen“, sehen folgendermassen aus: es wird friedliche, medienwirksame Protestaktionen vor dem Expo-Gelände sowie in der Stadt Hannover sowie eigene Pressekonferenzen geben. Ausserdem ist geplant, eine Plakatserie zu den Ländertagen herauszubringen, eine Broschüre verschiedener Gruppen zu den Länderpräsentationen ist zur Zeit in Arbeit. InternationalistInnen und AntirassistInnen sind dazu aufgerufen, diese

Aktionen zu unterstützen.
Aktionstermine zu den Ländertagen:

- ▶ 11.6. Nationentag von Nepal. Dazu am 9. 6 Pressekonferenz
- ▶ 3.7. Ruanda-Tag
- ▶ 13. 7. Kamerun-Tag
- ▶ 17. 6. Österreich-Tag (Aktion von AntifaschistInnen)
- ▶ 20.7. Kolumbien-Tag, hier soll auch die Lage in anderen lateinamerikanischen Ländern thematisiert werden
- ▶ 16. 8. Sri Lanka-Tag
- ▶ 19.8. Türkei-Tag
- ▶ 20.8. Mexico-Tag (Aktion von Mexico-Soli-Gruppen)
- ▶ 3. 10. BRD-Tag (Aktion von Antinationalen Gruppen)
- ▶ 13. 10. Iran-Tag
- ▶ 26. 10 Nigeria-Tag
- ▶ Kontakt für alle Ländertage-Aktionen (ausser Österreich, Mexico, BRD):
- ▶ Internationaler Menschenrechtsverein Bremen, Wachmannstr. 81, 28207 Bremen, tel.: 0421/5577093, fax: 0421/5577094; e-mail: mail@humanrights.de, Internet: www.humanrights.de
- ▶ The Voice Africa Forum Jena, Schillergässchen 5, 07745 Jena, tel:03641/665214 fax: 03641/423795; e-mail:THE_VOICE_Jena@gmx.de
- ▶ Internationaler Antiexpo-Kontakt, c/o Infoladen, Breisacher Str. 12, 81667 München, fax: 089/4802006, e-mail: anti-expo2000-de@gmx.de, Internet: über www.expo-no.de



Perspektiven? #2

Verlauf / Ergebnis des Perspektiventreffens am 28.5.00 (Camp)



Bei dem Treffen ging es vor allem um das Weiterbestehen einer dauerhaften Vernetzung des jetzigen Anti-Expo-Spektrums (und darüberhinaus) (siehe Einladungstext / Diskussionen der letzten Treffen). Anwesend waren am Anfang knapp 40 Personen (viele verschiedene Städte vertreten), die Anzahl sank aber gegen Ende hin stark (insbesondere nach der Pause).

Ablauf des Treffens:

- 1 Vorstellungsrunde, Erwartungen
- 2 Diskussion zu Anforderungen an einen inhaltlichen Grundkonsens
- 3 Vernetzungs-/organisatorische Prinzipien diskutieren
- 4 konkrete Handlungsmöglichkeiten diskutieren / nächstes Treffen?

zu 2) Beitrag zur Diskussion für einen inhaltlichen Grundkonsens (Es gab noch keinen Vorschlag für den Grundkonsens", sondern es lag ein erster Vorschlag für inhaltliche Aussagen, die in der Einladung für weitere Vernetzungstreffen vorkommen könnten, vor. Dieser Text lautete wie folgt:

Die gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände gehen weltweit einher mit Ausbeutung, Unterdrückung, Armut und Umwelterstörung in ihren unterschiedlichen Formen und Intensitäten. Trotzdem beanspruchen Regierungen und Konzerne (also die HauptverursacherInnen der Probleme) weiterhin die Definitionsmacht und Lösungskompetenz für die "globalen Menschheitsprobleme" zu besitzen.

Den Menschen soll vermittelt werden, daß es keine Alternative zu dem gegenwärtigen gesellschaftlichem System gibt. Stattdessen sollen beispielsweise freier Welthandel, mehr Wachstum (von dem dann immer wieder dieselben profitieren) und "Zukunfts"Technologien (wie z.B. Gen- und Atomtechnik) die Lösungen

bringen. Dazu findet gegenwärtig eine neoliberale Modernisierung des bestehenden Systems statt. Die gravierenden sozialen und ökologischen Folgen einer solchen Modernisierung sind bereits weltweit spürbar. Hierzulande bringt dies beispielsweise die Fortsetzung von Bildungs- und Sozialabbau, in den sogenannten Entwicklungsländern bedeutet diese Entwicklung für viele Menschen schlicht die Entziehung ihrer Existenzgrundlagen.

Während also die bestehenden Herrschaftsverhältnisse verschärft werden, soll das Bewußtsein dafür durch modische Modernisierungsfloskeln zum Verschwinden gebracht werden: so wird Krieg jetzt als "humanitäre Mission" etikettiert, die Ausbeutung von Mensch und Natur wird als "Nachhaltige Entwicklung" deklariert, rassistische Ausgrenzung heißt "innere Sicherheit". Imperialismus und menschenfeindliche Bevölkerungskontrollpolitiken werden "globale Verantwortung" genannt.

Das Patriachat gilt dann wohl auch als abgekauft, wenn auch Frauen „gleichberechtigt ihren Dienst an der Waffe“ versehen dürfen. Dies schlägt sich in einer gesellschaftlichen Entwicklung nieder in der immer mehr (ehemals) kritische Gruppierungen in das System eingebunden und integriert werden sollen. Das Ergebnis ist dann beraten & mitmachen statt grundlegend kritisieren & Widerstand leisten.

Daher gilt es dieser Entwicklung verstärkte inhaltliche Auseinandersetzungen über Funktionsweise und Modernisierungsstrategien des gesellschaftlichen Systems entgegenzusetzen sowie vielfältige Formen des Widerstandes zu praktizieren.

Wir wollen unsere grundlegende Kritik an den herrschenden Verhältnissen und radikale Gegenpositionen in breiten gesellschaftlichen Diskussionsprozessen wieder wahrnehmbarer machen und diese Positionen mit den alltäglichen

Kämpfen um die realen Lebensverhältnisse verknüpfen. Dazu gehören Beiträge zur Weiterentwicklung eigener Vorstellungen von gesellschaftlichen Alternativen, Strategien zur Verwirklichung dieser Vorstellungen sowie die Bildung von organisatorischen Zusammenhängen und Vernetzungsmöglichkeiten.

Unser Ziel ist die Überwindung aller bestehenden Herrschaftsverhältnisse, insbesondere kapitalistische Wirtschaftsordnungen (in ihren verschiedenen Varianten), Patriachat und Rassismus. Dabei ist es wichtig die Komplexität und Vernetztheit dieser und anderer Herrschaftsverhältnisse miteinzubeziehen.

Dazu gehört auch die Berücksichtigung der eigenen (wenn auch sehr unterschiedlichen) Eingebundenheit in die gegenwärtigen Herrschaftsverhältnisse. Befreiung ist etwas prozesshaftes, so daß auch nach einer radikalen Umwälzung der politischen und ökonomischen Machtstrukturen, stets weitere (Selbst) Veränderungsprozesse erforderlich sein werden. Es geht nicht darum "die Macht" zu übernehmen oder eine neue Regierung zu bilden, sondern Gegenmacht von unten zu entwickeln.

Unsere Zukunftsperspektive beinhaltet in allen gesellschaftlichen Bereichen die Prinzipien einer freier Kooperation zu verwirklichen. Dies bedeutet, das gesellschaftliche Organisationsformen und soziale Verhältnisse entstünden, die in freien Vereinbarungen von tatsächlich gleichberechtigten Menschen geschlossen werden.

Einige Punkte aus der Diskussion dazu:

- ▶ Neben Regierungen und Konzernen, sollten auch andere Organisationen miteinbezogen werden, die als tragende Säulen des Systems angesehen werden können (gemeint sind z.B. WTO, IWF etc.).
- ▶ der Begriff "Konsens" wurde kriti-

siert, da dies so statisch klingen würde und es ja nur um Zwischenergebnisse eines fortlaufenden Diskussionsprozesses geht.

- ▶ genauere Erklärung des Begriff "Herrschaft" wäre wichtig, insbesondere, weil da sehr unterschiedliche Interpretationen möglich sind, was Herrschaft den nun ist und wann sie abgeschafft wäre
- ▶ es wurde eine ausführlichere Darstellung von Ansätzen zu Widerstandsformen angeregt
- ▶ Die Hervorhebung von Kapitalismus, Patriarchat, Rassismus wurde kritisiert, da dadurch eine nicht gewünschte Priorisierung deutlich gemacht werden würde. Dagegen eingewandt wurde, das ohne eine Nennung der Begriff "Herrschaft" noch weniger klar wäre. Um die Gewichtung der Nennung zu verringern wurde daher die Ersetzung von "insbesondere" durch "unter anderem vorgeschlagen" (Alternative wäre weglassen der drei Begriffe)
- ▶ Wichtig: Es sollen dazu noch weitere Texte kommen (z.B. zu Aspekten, die im Text fehlen, z.B. Aussagen zum Thema Arbeit). Die nicht alle in so einem kurzen Text Platz finden würden.

Der Text wird vor dem nächsten Treffen überarbeitet (in Hannover), und dann wieder vorgelegt. Dazu nochmal: der Text hat auch dann nicht den Anspruch, einen fertige, gemeinsame Meinung im Detail zu repräsentieren, sondern sollte nur mit einigen inhaltlichen Positionen verdeutlichen, warum wir eine Vernetzung wollen. Der Text könnte dann mit dem Hinweis, das er grob einen gemeinsamen Diskussionsstand widerspiegelt z.B. an verschiedenste Adressen (an welche wäre ebenfalls beim nächsten Treffen zu klären) rumgeschickt werden.

zu 3) Organisationsprinzipien:

Als sinnvolle Organisationsprinzipien wurden bei dem Treffen die beiden folgenden für sinnvoll gehalten:

1. Als unsere Aufgabe verstehen wir zur Verwirklichung, der in dem Grundkonsens" genannten Ziele beizutragen. Dazu bilden wir eine Plattform für inhaltliche Diskussionen und Organisationsprozesse. Es geht also neben der Planung und Koordinierung von gemeinsamen Ak-

tionen, vor allem um übergreifende Themenfelder wie etwa: Perspektiven/Visionen, inhaltliche und Strategie-Diskussionen und zur Förderung eines Erfahrungsaustausch unterschiedlicher politischer Bewegungen, so z.B. zu Aktions- und Öffentlichkeitsarbeitsformen, politische Bildung, Finanzierungsquellen etc.

2. Wir bilden eine lose Vernetzung und sind keine Organisation. Es gibt keinerlei übergeordnete Verantwortlichkeit, sondern die Gruppierungen der Vernetzung handeln weiterhin selbstverantwortlich und selbstständig, und andererseits kann auch keine Einzelgruppe für den vernetzten Zusammenhang sprechen.

Unklare Punkte:

Langwierige Diskussionen gab es zu der Frage "Ausschlusskriterien". Da einerseits eine möglichst offene Vernetzung angestrebt werden soll, andererseits es Abgrenzungen z.B. gegenüber Nationalisten u.ä. geben sollte. Daraus ergibt sich die Schwierigkeit der Grenzziehung. Um der Gefahr eines auseinanderlaufens zu vermeiden, könnte es also dennoch hilfreich sein, dazu irgendwie "Spielregeln" festzusetzen. Vorschläge dazu dringend erwünscht! Eventuell mal nachgucken wie andere Vernetzungen so etwas regeln (z.B. kein mensch ist illegal, People's Global action (PGA) anschauen ?).

Ebenfalls als wichtiger Punkt bei einer Organisation/Vernetzung wurde hervorgehoben, daß auch informelle Hierarchien abgebaut/vermieden werden sollen.

Zu 4)

Bei den konkreten **Handlungsmöglichkeiten** wurde einiges angerissen z.B. auf die Wichtigkeit von regionalen Aktivitäten einer solchen Vernetzung; die Wichtigkeit, unsere radikalen Positionen auch in einem breiteren gesellschaftlichen Spektrum diskutieren zu können, das wir (siehe Anspruch teilbereichsübergreifend) wieder gezielt weitere Zusammenhänge ansprechen müßten, allgemeines zu Transparenz und Regelungen wer welche Aufgaben wahrnehmen würde u.s.w.

Nächstes Treffen:

Wurde für das nächste bundesweites Anti-EXPO-Treffen im Juli anvisiert. Dort könnten dann weitere Umsetzungsschritte eingeleitet werden. Nähere Vorschläge zur Diskussionsvorbereitung dazu (z.B. aus den regionalen Nachberei-

tungstreffen) sind erwünscht !!!

Rückblick auf einige bisherige Diskussionspunkte zu langfristigen Vernetzungsmöglichkeiten_

Der Expo-Widerstand versteht sich weder zeitlich noch thematisch als "Ein-Punkt-Bewegung", sondern sollte darüber hinaus Wirkungen entfalten. Es geht also darum aus den jetzigen Aktivitäten hervorgehende Möglichkeiten zu dauerhaften Zusammenarbeitsformen/Vernetzungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Grundidee

Ein dauerhaftes (Anti-Expo)-Netz könnte eine "Teilbereichs"- und strömungsübergreifende Vernetzung fördern. Dies soll nicht die Form einer Organisation mit großen Formalisierungsgrad oder gar hierarchischen Strukturen werden, sondern eine lose Organisationsform darstellen, die im wesentlichen einen Kommunikationsaustausch und ein Hilfsmittel zur langfristigen Zusammenarbeit darstellen soll.

So könnte dazu beigetragen werden den Blick für politische Perspektiven (die über die Bekämpfung von Symptomen hinausgehen) zu fördern (selbstverständlich ohne den "Kampf gegen Symptome" für weniger wichtig zu halten). Die Vernetzung bedeutet konkret z.B. einen Adressenverteiler und eine Internetvernetzung. Konkrete Handlungsmöglichkeiten könnten sich zukünftig dann über regionale Zusammenhänge ergeben., die die Vernetzung dann mit Leben füllen. Es gibt keinerlei übergeordnete Verantwortlichkeit, sondern die Gruppierungen der Vernetzung handeln weiterhin selbstverantwortlich und selbstständig, und andererseits kann auch keine Einzelgruppe für den vernetzten Zusammenhang sprechen. Die Vernetzung könnte eine Plattform für inhaltliche Diskussionen und (Selbst)Organisationsprozesse bieten und es könnten die verschiedenen bestehenden Vernetzungen ergänzt werden. Es geht also neben der Planung von weiteren gemeinsamen Aktionen, vor allem um übergreifende Themenfelder wie etwa: Perspektiven/Visionen, inhaltliche und Strategie-Diskussionen, Umgang mit Repression, Aufbau autonomer übergreifender Strukturen oder auch einfach um einen Erfahrungsaustausch zu Aktions- und Öffentlichkeitsarbeitsformen, politische Bildung, Finanzierungsquellen etc.

Inhaltlicher Grundkonsens

Um die Ziele unserer Zusammenarbeit zu verdeutlichen wäre ein "inhaltlicher Grundkonsens" erforderlich. Eine solche inhaltliche Erklärung muß sich zwischen den zwei Polen "schwammige Beliebigkeit" und "enge Eingrenzung" (die aufgrund der vorhandenen Meinungsvielfalt innerhalb unserer Bewegung kaum möglich wäre) verorten.

Als Beispiele für notwendige Abgrenzungslinien wurden, solche gegenüber nationalistischen Ansätzen oder gegenüber "reformistisch-herrschaftsstabilisierenden" Gruppen genannt. Der Grundkonsens könnte z.B. mindestens den "triple-oppression" Ansatz (gegen Herrschaft durch Kapitalismus, Patriarchat und Rassismus) aufnehmen. Eine Reduzierung auf diesen Ansatz wäre aber nicht ausreichend, da es wichtig ist die Komplexität der Herrschaftsverhältnisse miteinzubeziehen. Auch die Einbeziehung des Kampfes gegen Umweltzerstörung ist notwendig, es müßte also die Diskussion, um das gesellschaftliche Naturverhältnis miteinbezogen werden. In der Summe könnte dies eine radikale Ablehnung der herrschenden Verhältnisse darstellen, ohne sich dann auf feste/detaillierte Gegen"entwürfe" festzulegen. Wichtig wäre dazu neben allgemeinen emanzipatorischen Zielaussagen, vor allem noch das Festhalten eines emanzipatorischer Zusammenarbeitsansatz (ohne Hierarchien und Dominanzansprüchen) innerhalb der Bewegung.

Name

Als Name für die Vernetzung ist bisher Gegenwelt (-Netz) als Idee aufgetaucht. Würde schönen Bezug zu Anti-Expo haben (gegen die Weltausstellung) und eine Ablehnung der "schönen Neuen (Expo)Welt" zum Ausdruck bringen. Aber vielleicht fällt ja noch jemanden ein besserer Name oder ein Untertitel ein oder so, sonst lassen wir es einfach erstmal bei Anti-Expo-Netz.

Spätere / weitere Treffen

Eventuell könnten die Anti-Expo-Treffen, während/nach der Expo (sicherlich dann wieder seltener als bisher), weiterhin als teilbereichsübergreifende Vernetzungstreffen fungieren. Und z.B. bundesweite (oder internationale) Kampagnen initiieren (wie wär's dann mit einer Kampagne in der nicht auf ein Großereignis reagiert wird, sondern von aus agiert wird, um den Gedanken einer "Gegenwelt" zu verbreiten und in Form von dezentralen Aktionen mit Leben zu füllen).

Bisher gibt es auch ein nächstes bundes-

weites Treffen (immerhin schon das neunte) und zwar in Hannover, vom 7.-9. Juli.

Probleme / Aussichten

Generell ist anzumerken, daß Vernetzung viel über konkrete Themenarbeit und persönliche Kontakte läuft oder sich an konkreten Kampagnen festmacht, so daß hieran die Umsetzung eines solchen Vernetzung gemessen werden muß. Neben der formalen Ebene, müssen also die praktischen Möglichkeiten / und Begrenzungen mitbedacht werden.

Die Möglichkeiten einer solchen Vernetzung sollten also nicht überbewertet werden, aber die Chancen, die ein solches Instrument bietet, nicht außer acht gelassen werden.

Insbesondere vor dem Hintergrund, daß radikale Gegenpositionen gegen die herrschenden Verhältnisse in der gesellschaftlichen Wahrnehmung zur Zeit eher marginalisiert sind, könnte auch der Beitrag für inhaltliche Diskussionen durchaus wertvoll genug sein, diesen Ansatz weiterzuverfolgen.

Offene Fragen:

- ▶ - Konkrete Infoverteilung innerhalb einer solchen Vernetzung (in Papierform über Adressverteiler, Mailingliste, Internetseite)
- ▶ - Wie wäre zu erreichen, daß nicht ein abgehobenes Austauschforum entsteht, sondern eben Zusammenhänge von den verschiedenen "praktischen Kämpfen" (nämlich den Kampf gegen die herrschenden Verhältnisse und "das System" insgesamt) verdeutlichen werden können. Dementsprechend: Wie könnten vielfältigste Widerstandsbereiche und -formen einbezogen werden:
 - ▶ z.B. Aktionen / Kampagnen gegen Institutionen der "Weltwirtschaftsordnung" (IWF, WTO, EU u.s.w.), gegen Konzerninteressen, antipatriachale Aktionen, AntiRa, AntiFa, Anti-Atom, gegen Gentechnik, gegen Repression, Innenstadtaktionen u.s.w.
 - ▶ Konkret: was machen wir zum IWF-Gipfel in Prag im September
 - ▶ Wie könnten aber auch "konstruktive Aktionen" wie die Erkämpfung von Freiräumen (Hausbesetzungen, Wagenplätze, Jugendzentren etc), "Ökonomie von unten"-Ansätze, Aktionen wie die öffentlichen Fahrräder in Bielefeld, u.v.m. miteinbezogen werden.
 - ▶ Einerseits müßte das Ziel der Vernetzung ein möglichst große Attraktivität und ein hohes Integrationspotential sein, andererseits müßte es resistent gegenüber Intergrationsversuche in sy-

stemkonforme" Bahnen. Was bedeutet dies für die Umsetzung?

- ▶ Wie könnte eine solche Vernetzung die Funktion als Forum für Strategie- und Perspektivendiskussionen am besten erfüllen?
- ▶ Wie kann erreicht werden das solche Diskussionen, sowohl in den überregionalen Teilbereichen als auch in regionalen/lokalen Zusammenhängen geführt werden?
- ▶ Welche Rolle würde ein solches Netzwerk vor dem Hintergrund der bestehenden Bemühungen um internationale Vernetzungen aussehen? Wie könnten Vernetzungen der Vernetzungen aussehen (weltweit z.B: PGA, hierzulande bestehende bundesweite Zusammenhänge z.B. AntiRa ("kein mensch ist illegal"), AntiFa, Anti-Atom, Karawanen, Infoläden, fzs u.s.w.)
- ▶ Wie kann der Vorschlag in "Teilbereichsmedien" (Infodiensten usw.) eine Redaktion oder ein(ig)e Seiten für Nachrichten aus anderen Bereichen einzusetzen, um Grenzen aufzubrechen (Beispiel: Über den Tellerand-Redaktion der Ö-Punkte) gefördert werden.
- ▶ Wen wollen wir gezielt (über den bestehenden Anti-Expo-Zusammenhang hinaus) ansprechen?
- ▶ Wie kann gefördert werden z.B. über Seminare und Kongresse einen kontinuierlichen Diskussionsprozeß in Gang zu halten (Stichwort: Ergebnissicherung)

(aus: A) AG-Bericht "Perspektiven"-9.4.00; B) Kommentar dazu (A&B waren im Anti-EXPO-Rundbrief 12)
C) AG-Bericht "Langfristige Perspektiven" vom 7.5.00 (in der Mailingliste)

Einladung zu 9. bundesweiten Anti-EXPO-Treffen

7.-9. Juli in Hannover

Anreiseinfo:

Treffen am Freitag 7.7. im Cafe International (Anfang gegen 20.00)

Vom Hauptbahnhof zum Kröpcke laufen, dort in Linie 4/5 (Richtung Garbsen o. Stöcken) steigen und Haltestelle Universität aussteigen. Rechts am Uni-Hauptgebäude vorbeilaufen, und Ihr kommt direkt auf das Theodor-Lessing-Haus zu, dort in den Keller (links) gehen.

Adresse ist: Welfengarten 2c (Uni-Hauptgebäude liegt an der Nienburger Straße) Für die, die erst Samstag Anreisen ist Treffen entweder im Cafe International oder Sturmglocke/Sprengel (Schaufelder Str. 33) (wird noch geklärt, ist aber auch nur 5 min zu Fuß auseinander).

Tagungspunkte: (Der genaue Ablauf wird am Freitag abend besprochen) Bisher in Hannover gesammelte zu besprechende Punkte wären:

- ▶ Dezentrale Aktionen
- ▶ 3.10
- ▶ Chaostage
- ▶ Abschlußaktion (nähe EXPO-Ende)

Wichtiger Nachtrag: Für alle, die von den Ingewahrsam/Festnahmen selbst betroffen waren (oder weitersagen können). Laßt Euch nicht einschüchtern & achtet auch unbedingt darauf, daß sich keineR mit seinen Sorgen alleingelassen fühlt. Weist also z.B. auf zwei Sachen hin: 1. Zur Erinnerung: auf Vorladungen o.ä. der Polizei müßt Ihr nicht hingehen, ihr braucht da gar nicht darauf zu reagieren. 2. Auch wenn Sie Euch bei der Ingewahrsarnahme (beim Steintor-Kessel) was von "Landfriedensbruch" erzählt haben, das war eher ein Konstrukt, um Polizei-Maßnahmen zu rechtfertigen, eine Verfolgung dieses (nicht vorhandenen) "Tatbestandes" ist unwahrscheinlich! Im Übrigen: Es wird verschiedene Sammelklagen geben (gegen Haftbedingungen, Verhältnismäßigkeit der Ingewahrsamnahmen, Platzverweise, Dienstaufsichtbeschwerde Wg. AnwältInnen nicht reinlassen) der EA Hannover hat ein entsprechendes Rund schreiben verschickt, falls Ihr das nicht bekommen habt, aber daran Interesse habt, meldet Euch beim EA-Hannover (und zwar möglichst schnell wg. Fristen, eine Vollmachts-erklärung (Vordrucke hat der EA, müßte dann bis 23.Juni (evtl. noch 26.) hier ankommen.

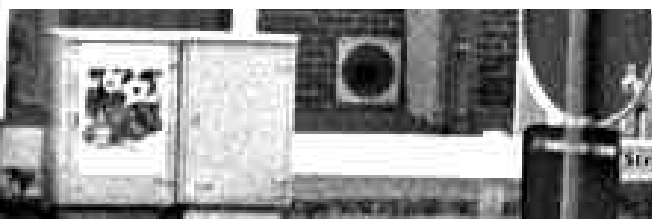
Nachbereitungen:

- ▶ Aktionswoche insgesamt
- ▶ Konzept/Aktionen 1.6.
- ▶ Umgang/Kommunikation/Verhältnis/Konflikte untereinander (sowohl im bundesweiten Treffen als zwischen Teilen des bundesweiten Treffens und Anti-Expo-Gruppen Hannovers)
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit (Medien, Pressearbeit, Berichte, Zeitungen)
- ▶ Finanzen
- ▶ Repression (sowohl Rückblick auf unseren Umgang damit im Vorfeld, als auch Aufarbeitung Sammlung der konkreten Folgen (Verfahren gegen uns, Sammelklagen von uns etc.)

Perspektiv/Vernetzungsdiskussion:

- ▶ inhaltliche Ausrichtung
- ▶ "Organisatorische Prinzipien"
- ▶ allgemeine Strategiediskussion
- ▶ Planung / Koordinierung weiterer Aktionen:
- ▶ 19.7. (Tag der Weltenwanderung)
- ▶ Nationentage

EA-Hannover Mi 19-20 Uhr
Tel: 1614765 (sonst AB);
Kornstr. 28/30
30167 Hannover



Von Hannover nach Prag



Am Rande des letzten Vorbereitungstreffens vom 17 und 18 Juni gegen den anstehenden IWF-Gipfel in Prag trafen sich AktivistInnen aus der BRD, um eine Mobilisierung in Deutschland zu diskutieren. In leichter Überarbeitung hier das Protokoll des Treffens:

I REALISED THEN—IF YOU WANT SOMETHING DONE THEN YOU'VE GOT TO DO IT YOURSELF—DIRECT ACTION IS THE ANSWER —



HIT THE BASTARDS WHERE IT HURTS --- IN THE WALLET —

Besprochene Punkte:

- 1) Veranstaltungsreihe/ speakerstour
- 2) Zeitung
- 3) Plakat 18.06.
- 4) Infosheet
- 5) Stadtführer + Antirepressionsinfo
- 6) Finanzen
- 7) Mailingliste/ Webseite
- 8) Karawane
- 9) Busse/ Grenzproblem
- 10) S26 in der BRD
- 11) Einbeziehung anderer Gruppen
- 12) Nächstes Treffen

1) Veranstaltungsreihe/ speakerstour

Für die Mobilisierung in der BRD wollen wir eine Veranstaltungsreihe initiieren. Gruppen, die Interesse an einer Veranstaltung haben, können uns einladen.

Bei den Veranstaltungen kann das Mobilisierungsvideo aus Prag eingesetzt werden, falls es gut ist (bisher hat es noch niemand gesehen). Falls es gut ist, sollten evtl. deutsche Untertitel dafür hergestellt werden.

Eine Person schreibt den Aufruf zur Veranstaltungsreihe, in dem Gruppen aufgefordert werden, uns einzuladen. Was soll im Aufruf zur Veranstaltungsreihe enthalten sein?

- ▶ klare Abgrenzung nach rechts
- ▶ auf das "Gipfel-Hinterrennen"-Argument eingehen
- ▶ was wollen wir mit den Gegengipfeln?
- ▶ die Prager IWF/WB-Kampagne in den Zusammenhang mit früheren Kampagnen stellen (Geschichtsbewußtsein, Kontinuität)

- ▶ "neuer Internationalismus"
- ▶ "soziales" Image von IWF/WB
- ▶ die wichtigsten Termine (Karawane, Aktionswoche) -> siehe Plakat
- ▶ Hinweis auf Mailingliste prag2000-de@egroups.com und Webseite
- ▶ <http://go.to/prag2000.de>
- ▶ Kontaktadresse: fzs wenn möglich

Verbreitung:

E-Mail-Listen:

- ▶ prag2000-de; anti-expo; BUKO-ASWW
 - ▶ squatnet, nadir, partisan
 - ▶ UNAM; postfordistische Guerilla
 - ▶ ASten-Verteiler, Internat-Verteiler des fzs
- und alle anderen Listen, die uns noch einfallen

Linke Medien:

- ▶ a&k, alaska, junge welt, Neues Deutschland, taz, WOZ, Hyäne
- ▶ Jungle World, iz3w, interim, Stressfaktor
- ▶ Contraste, Freitag, Ö-Punkte
- ▶ SoZ
- ▶ graswurzelrevolution, Forum Wissenschaft und natürlich weitere, wenn uns weitere einfallen

Die linken Medien werden gefragt, ob sie außer dem Aufruf zur Veranstaltungsreihe auch Artikel zur IWF/WB-Kampagne und zu IWF/WB allgemein abdrucken wollen (die Leute, die als ReferentInnen zur Verfügung stehen, würden auch Artikel schreiben).

Verschickungen:

- ▶ Infoläden
 - ▶ ASten über fzs-Verschickung
 - ▶ Netzwerk gegen Neoliberalismus von Maria Mies
 - ▶ Anti-Expo-Rundbrief
 - ▶ BUKO-ASWW
- und natürlich weitere, wenn uns weitere einfallen

2) Zeitung

Es soll zwei Zeitungen im A5-Format geben: eine sobald als möglich (noch vor Semesterende, um sie an Hochschulen verteilen zu können!) und eine Ende August/ Anfang September.

Inhalt der Anti-IWF/WB-Zeitung No. 1:

- ▶ 3000 Zeichen Aufruf zur Veranstaltungsreihe
- ▶ 3000 Zeichen Infosheet
- ▶ 3000 Zeichen Karawane
- ▶ 6000 Zeichen "Einführung IWF/ Weltbank/ Bretton Woods"
- ▶ 6000 Zeichen "Seattle"
- ▶ 6000 Zeichen "neuer Internationalismus"
- ▶ S26-Aufruf (liegt bereits auf deutsch vor)
- ▶ Europäischer Aufruf (ist noch in Diskussion)
- ▶ Kontaktliste mit Hinweis auf Mailingliste prag2000-de@egroups.com und
- ▶ Webseite <http://go.to/prag2000.de>

Verteilung:

Über die verschiedenen E-Mail-Listen bekannt machen, dass die Zeitung bestellt werden kann. Bei Treffen mitnehmen und verteilen: Anti-Expo-Treffen, Wendland-Camp, A-Camp, Gentech-Camp, Grenzcamp, Veranstaltungsreihe, etc.

3) Plakat

Was soll drauf?

- ▶ INPEG-Logo
- ▶ Bild (gleiches Bild wie auf Zeitung und Veranstaltungsflyer)
- ▶ Widerstandort Prag ["Wider" kursiv o. andere Schrift, "ort" ganz klein o.

- ▶ durchgestrichen)
- ▶ Gegen IWF und Weltbank
- ▶ für eine Welt, in die viele Welten passen

Termine:

ab 10.09. Karawane
"Geld oder Leben"
Hannover -> Prag

22.-28.09. [fett u. groß]
Aktionswoche in Prag [fett u.groß]

22.-28.09. Festival "art and resistance"
22.-24.09. Gegengipfel
24.09. Demonstration gegen IWF/ Weltbank-Gipfel
26.09. GLOBAL ACTION DAY [fett u. groß]
26.-28.09. offizieller IWF/ Weltbank-Gipfel
Kontakt:
<http://go.to/prag2000.de>
Format: A2
Auflage: 5000
Druckerei: AStA TU Berlin
Termin: sobald wie möglich
Verteilung: wie Zeitung (siehe oben)

4) Infosheet

In das Infosheet sollen alle organisatorischen Informationen:

- ▶ Termine
- ▶ Kontakte: international (INPEG und die verschiedenen Mailinglisten und
- ▶ Kontakt-E-Mails der
- ▶ Arbeitsgruppen) und in der BRD (deutsche Mailingliste, Karawane)
- ▶ fzs, Refrat HU
- ▶ Berlin, UmProWe Freiburg (Luciano), etc.)
- ▶ Unterkunft in Prag

- ▶ Was ist geplant?
- ▶ Was wird in Prag gebraucht?

5) Stadtführer

+ Antirepressionsinfo

Sollen Ende August/ Anfang September erscheinen (Ende August wäre besser wegen ö-punkte und fzs-Verschickung)

Es wäre gut, wenn sich jemand bereit erklären würde, den Kontakt zu Kim zu halten, die den Stadtführer und das Antirepressionsinfo in englisch erstellt, und sich darum zu kümmern, dass die Materialien, sobald vorhanden, ins Deutsche übersetzt, gelayoutet und gedruckt werden.

6) Finanzen

Druckkostenanträge an mehrere ASten, Zeitungen und Plakate, die beim fzs von Gruppen bestellt werden, sollen möglichst auch von den Gruppen bezahlt werden.

7) Mailingliste/ Webseite

Die prag2000-de@egroups.com ist eine öffentliche Liste, auf die sich alle einschreiben können, die sich für IWF und Weltbank interessieren. Von der neoliberalen Liste aus wollen wir versuchen, die prag2000-de zu moderieren. Wichtige Mails von den internationalen Mailinglisten werden von Stefan und Luciano an neoliberal weitergeleitet, damit wir nicht alle auf diesen Listen sein müssen. Auf neoliberal wird vereinbart, wer diese wichtigen Mails ins Deutsche übersetzt und an prag2000-de weiterleitet.

8) Karawane

Bisher ist folgende Strecke geplant:
10.09. Hannover bis Lutter, 11. Göttingen, 12. Ebenau, 13. Haina, 14. Weimar, 15. Altenburg, 16. Chemnitz, 17. Freiberg, 18. Teplice, 19. Melnik, 20. Prag; auf dem Rückweg über Dresden am 3.10. (Anti-Nationalfeiertag)

Der Schwerpunkt der Karawane ist, ähnlich wie beim Festival "art and resistance", Straßenmusik, Straßentheater und anderer künstlerischer Widerstand.

Falls die Karawane nicht über die Grenze gelassen wird, soll es Aktionen an der Grenze geben (Kontakt zu kein mensch ist illegal und Karawane für die Rechte der Flüchtlinge aufnehmen).

Das nächste Karawane-Treffen findet als AG beim Anti-Expo-Treffen 7.-9.7. in Hannover statt.

Projektwerkstatt
Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Soasen, 06401/90328-3, Fax -5
projektwerkstatt_sa@apg.wwbnet.de

1. Tagungshaus
Das optimale Seminarhaus mit Bibliotheken, Archiven, Medien und Mitbenutzung von technischer Ausstattung. Per Bahn erreichbar, nahe Gießen (also recht zentral fürs Land). Ökig, radikalpolitisch, Preise z.T. nach Selbsteinschätzung.

2. Politische WG
Zum Ganzen gehört ein Wohnhaus für eine WG, die politisch aktiv sein will. Das Haus ist zur Zeit leer! Es wird eine Gruppe gesucht, die genau auf solch ein Leben Bock hat. Oder auch Einzelpersonen, die sich hier zusammenfinden.

3. Politisches Zentrum
Seit Jahren sind die Werkstätten, Bibliotheken, Archive und Gruppenräume Treffpunkt und Arbeitsort für politische Projekte (Zeitungredaktionen, Bildungsarbeit, direkte Aktion usw.). Gute technische Ausstattung und viel Platz.
Möglich auch: Praktikum, Mitarbeit auf Zeit, ruhige Arbeitsplätze für Studienarbeiten etc.

9) Busse/ Grenzproblem

Da der Widerstand gegen IWF und Weltbank in der Tschechischen Republik bereits jetzt in den Medien extrem kriminalisiert wird, wird die tschechische Bevölkerung voraussichtlich nicht in Massen auf die Straße gehen. Da AktivistInnen aus den östlichen Anrainer-Staaten kein Visum bekommen, hängt viel von der BRD als großem westlichen Anrainer-Staat ab. Möglichst viele Gruppen in der BRD sollten Busse organisieren. Die Koordination sollte über die prag2000-de, die Webseite und den fzs möglich sein.

Es kann sein, dass auch westliche AktivistInnen an der Grenze aufgehalten werden. Für den Fall sollten (insbesondere von den AktivistInnen in den Bussen) Aktionen an der Grenze geplant werden. Ein Aussehen wie ein Tourist/ eine Touristin kann den Grenzübertritt erleichtern.

10) S26 in der BRD

Aufgrund der unter 9) genannten Punkte erachten wir es als nicht sinnvoll, eigene S26-Aktivitäten in der BRD zu organisieren und damit Kapazitäten von Prag abzuziehen. Wir fordern alle auf, nur nach Prag zu mobilisieren.

11) Einbeziehung anderer Gruppen

Bei den verschiedenen Camps diesen Sommer sollten Leute von uns Workshops zu IWF/Weltbank anbieten:

- ▶ Wendland-Camp
- ▶ A-Camp
- ▶ Gentech-Camp
- ▶ Grenzcamp

Weitere Gruppen:

- ▶ Infoläden

- ▶ Ya Basta-Bundestreffen
- ▶ Netzwerk gegen Neoliberalismus von Maria Mies
- ▶ medico international
- ▶ BUKO
- ▶ kein mensch ist illegal
- ▶ Menschenrechtsverein und Karawane für die Rechte der Flüchtlinge
- ▶ Eine-Welt-Läden
- ▶ Gewerkschaften

Die Gruppen sollen sich auf die prag2000-de-Liste setzen und uns zu Veranstaltungen einladen (und natürlich Zeitungen und Plakate bestellen).

Evtl. können deutschsprachige Materialien in Zusammenarbeit mit ÖsterreicherInnen und SchweizerInnen erstellt werden. Die beiden Österreicherinnen sprechen ihr Bündnis an, ob dieses an einer Beteiligung an der Zeitung interessiert ist und geben bis Anfang nächster Woche Bescheid. Die SchweizerInnen werden von Ann und Stefan angesprochen.

12) Nächstes Treffen

Das nächste größere Treffen ist am 30.6.-2.7. in Konstanz (AK Internat des fzs). Auch wenn neben IWF/Weltbank noch die International Union of Students (IUS) und der Studi-Streik in Mexiko Themen des AKs sind, wird bei diesem Treffen wohl mehr Zeit sein, über IWF und Weltbank zu reden als beim Anti-Expo-Treffen, wo es schwerpunktmäßig um die Auswertung des Anti-Expo-Widerstands und die Perspektiven des Netzwerkes gehen wird. Alle Interessierte an der IWF/WB-Kampagne sollten zum AK Internat nach Konstanz kommen. Neben der Aneignung von Basiswissen soll es um die Möglichkeiten in der BRD gehen, das Thema bekannt zu machen.

Das nächste Treffen findet im Vorfeld des nächsten bundesweiten Anti-Expo-Treffen in Hannover statt.
Treffpunkt Café International, 14 Uhr.

Infos zum Treffen: 06401 903283

Allgemeine Infos:
<http://go.to/prag2000.de>

Materialien zu den Perspektiven radikaler, emanzipatorischer Umweltschutzarbeit



Agenda, Expo Sponsoring

Agenda, Expo Sponsoring

Institut für Ökologie
Turmstr. 14A, 23843 Bad Oldesloe
Tel. 04531/4512, Fax 7116

Umweltschutz von unten... <http://go.to/umwelt>

Agenda, Expo Sponsoring:

- **Band 1:** Recherchen im Naturschutzfile Infos zum Filz zwischen Umweltschutz, Wirtschaft und Staat, Beschreibung der Umweltverbände und -einrichtungen, Rechte Ökologie, Esoterik, Agenda/ Nachhaltigkeit, Anbindung, Umweltparteien und vieles mehr. 400 S., BKO, 39,80 DM
- **Band 2:** Perspektiven radikaler, emanzipatorischer Umweltschutz Kapital zu Strukturen, Naturschutz, Ökonomie, Umweltbildung und mehr. 280 Seiten, BKO-Verlag, 39,80 DM
- **CD "Agenda, Expo, Sponsoring"** Gesammelte Dokumente, Internetauszüge und mehr zum Filz. Mit Acrobat-Reader. Für DOS, Windows, Apple, Linux und OS/2. BKO-Verlag, 49,80 DM
- **Gesamtpaket** (2 Bände plus CD): 115 DM pro Paket
- **Reader zu Ökonomie von unten, Agenda 21, Politik von unten.** A4, je ca. 70 S., je 12 DM.

AK Internat in Konstanz

Liebe Internat-Interessierte,

nach laengerer Pause ist es mal wieder so weit. Der naechste AK Internat steht an. Dieser wird vom 30.6. - 2.7. in der Uni Konstanz, also im tiefen Sueden, nachdem wir letztes Mal in Kiel im hohen Norden waren, stattfinden. Dazu moechte ich Euch alle herzlich einladen. Es gibt viel zu besprechen, vor- und nachzubereiten. Als moegliche Themen stehen diese Mal an:

- Nachbesprechung des IUS Congress in Tripoli, Perspektiven fuer die IUS?????
- Wie soll sich der fzs in die IUS einbringen?? Was wollen wir von der IUS???
- StudentInnen-Treffen in Mexico - nach der Teilnahme von Kerry an dem Treffen ist es wichtig fuer uns, zu diskutieren, wie die Kooperation auf dieser Ebene in dem Netzwerk fortgesetzt werden soll. Moeglichkeiten sind: Newsletter erstellen, versuchen, die Leute aus Quebec/Canada bei der Organisation fuer naechstes Jahr unterstuetzen etc. Zudem ist zu klaeren, ob und wie wir uns in Deutschland an einer internationalen Mobilisierungswoche im Oktober beteiligen koennen

· IWF/Weltbank-Treffen in Prag: Stand der Vorbereitungen, Diskussion ueber Mobilisierung nach Prag, Diskussion eines eventuellen bundesweiten Treffens zum Thema in Juli/August etc.

Wie mensch unschwer erkennen kann, haben wir fuer ein Wochenende eine ganze Menge zu diskutieren. All diejenigen, die sich zwar prinzipiell fuer internationale Themen interessieren, aber sich mit dem Fachchinesisch in dieser Einladung schlichtweg ueberfordert fuehlen, koennen sich bei uns melden, und werden dann mit Infos zu den Themen versorgt. Dafuer waere es gut, wenn ihr auch angeben koenntet, ob ihr EinsteigerInnentexte haben wollt, oder konkretere Infos ueber die einzelnen Themen - schreibt das in der Anmeldung einfach hinter die entsprechenden Ankreuzkaestchen.

Organisatorisches: Bitte bringt (wie ueblich) Schlafsack und Isomatte zum Uebernachten mit. Gekocht wird vegetarisch, wer veganes Essen haben moechte, sollte dies auf der Anmeldung angeben. Es waere hilfreich, wenn Ihr Euch bis zum 26. Juni im Buero per Telefon, Mail (bitte Telefonnummer angeben!) und oder

Post anmelden koenntet (allerdings geht es notfalls auch noch danach...). Ein Teilnahmebeitrag wird nicht erhoben, Fahrtkosten werden fuer Menschen aus Hochschulen ohne Finanzhoheit erstattet (2.Klasse Bahncard, Wer keine Bahncard hat, sollte sich diesbeueglich noch mal im Buero in Bonn melden und mit uns absprechen). Eine genaue Wegbeschreibung liegt leider noch nicht vor, daher waere es gut, wenn ihr eine e-mail-Adresse angeben koenntet, zu der wir dann die Wegbeschreibung vom Hbf in Konstanz zur Uni schicken koennen.

Ich hoffe, die vorgeschlagenen Themen stossen auf Interesse und wuerde mich freuen, die eine oder den anderen von Euch im schoenen Konstanz zu sehen....

Bis hoffentlich dahin

Stefan
Vorstand, Internat

Anmeldung AK Internat

an FZS Reuterstr. 44 53113 Bonn

Hiermit melde Ich mich zum AK Internat des fzs vom 30.6. - 2.7. in der Uni Konstanz verbindlich an.
Ich moechte vorher gerne ausfuehrlichere Infos zu folgenden Themen geschickt bekommen:

- IUS Congress in Tripoli
- StudentInnen Treffen in Mexico
- IWF/ Weltbank

- ich esse vegan
- ich bin behindert und brauche daher:

Name:

Vorname:

Hochschule/
Gruppe:

Anschrift:

Telefon/
Fax:

E-mail:

